36. Jahrgang. | Mittwoch, 7. Juni. | Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20162.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Die Conservativen und das Handwerk.

Ein im Selbstverlag des Wahlvereins der deutschen Conservativen gedrucktes Flugblatt „An die deutschen Handwerksmeister“ wird in den Wahlkreisen verbreitet, aus dem man sich eine Vorstellung davon machen kann, was geschehen würde, wenn die Deutschconservativen im neuen Reichstage einen maßgebenden Einfluß gewinnen sollten. Das conservative Flugblatt behauptet:

„Die Nothlage des Handwerkerstandes und des Kleinhandels ist in der Hauptsache durch die liberale Gesetzgebung, insbesondere durch die Gewerbefreiheit herbeigeführt worden.“

Es gehört eine mehr als gewöhnliche Kühnheit dazu, eine derartige Behauptung aufzustellen. Die Einführung der Gewerbefreiheit in Deutschland datirt bekanntlich von 1869. In Preußen war die allgemeine Gewerbeordnung, welche den Gewerbebetrieb von der Zunftfessel löste, schon im Jahre 1845 erlassen worden; aber dieses Gesetz regelte nur die durch den Verfall der Zünfte geschaffenen Verhältnisse. Nicht die Reichsgewerbeordnung von 1869 und auch nicht die preußische von 1845 haben die Nothlage des Handwerks geschaffen. Schon in der Petition, welche der Heidelberger Gewerbeverein im Jahre 1848 an den deutschen Reichstag in Frankfurt a. M. richtete, hieß es: „Der Mittelstand ist größtentheils verarmt, der Credit vernichtet.“ In einer Petition von 391 Handwerksmeistern der Stadt Bonn, welche im Jahre 1848 dem Minister Camphausen überreicht wurde, war gefordert, daß nur ein Lehrling gehalten werden, daß kein Geselle vor dem 25. Lebensjahre Meister werden dürfe. Meisterprüfungen, Beschränkung der Erlangung des Meisterrechts auf ein Gewerbe, Erschwerung der Niederlassung, Beschränkung des Gebrauchs von Dampfmaschinen wurden schon damals gefordert. Diese Petition war das Signal zum Kampf gegen die Gewerbefreiheit. Nach Durchführung derselben waren es erst recht die schwächeren Elemente des Handwerks, welche wirthschaftliche Schäden durch gesetzliche Maßregeln zu heilen gemeint hatten; anstatt die für alle gewonnene Freiheit zu benutzen, um den wirthschaftlichen Kampf mit Erfolg aufzunehmen und durchzuführen. Zu keiner Zeit hätte dem Handwerk die Möglichkeit gefehlt, durch Vereinigung zu Genossenschaften gegen das Uebergewicht des Kapitals anzukämpfen. Im Jahre 1881 haben auch die entschieden Liberalen sich mit der Wiedereinführung freier Innungen einverstanden erklärt; aber gerade das Innungsgesetz von 1882 hat die Probe darauf geliefert, daß das Handwerk das Bedürfniß nach einer berufsgenossenschaftlichen Organisation nicht empfand. Sämmtliche 10 223 Innungen, welche am 1. Dezember 1890 innerhalb des Reichsgebiets bestanden, zählten nicht mehr als 321 219 Mitglieder, also nur einen sehr kleinen Theil der selbständigen Handwerker. Daher die Ueberzeugung, daß ohne Zwangsmaßregeln das, was man „Wiederbelebung des Handwerks“ nennt, unmöglich ist. Deshalb kämpfte man auf den Handwerkertagen für den Befähigungsnachweis, um sich schließlich von den Vertretern der Reichsregierung sagen zu lassen, daß die Einführung des Befähigungsnachweises dem Handwerk die Concurrenz mit den Fabriken und dem Großgrundbesitz erst recht erschweren müsse. Als die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung sich am politischen Horizont zeigte, beeilten sich die Deutschconservativen und das Centrum, ihre alten Anträge, die der Bundesrath bereits mehrmals zurückgewiesen hatte, wieder auszugraben. „Auch in der verflossenen Reichstagssession, heißt es in dem Flugblatt, hat die conservative Partei eine rege Thätigkeit für die Interessen des Handwerks entfaltet. Es ist auch manches (was ist das?) erreicht worden und jedenfalls ist die Regierung nunmehr dazu gedrängt, den Schutz des Handwerks energischer als bisher in die Hand zu nehmen.“

Die Regierung wie die liberalen Parteien sind nach wie vor bereit, da, wo anerkannte Mißstände bestehen, die Hand zur Besserung zu bieten. Aber dazu gehört vor allem die Mitwirkung der Handwerker selbst. So lange diese sich von der Reaction ins Schlepptau nehmen und sich überreden lassen, daß durch ein paar Gesetzesparagraphen dem Handwerk der „goldene Boden“ gegeben werden könne, wird eine Heilung der bestehenden Mißstände nur erschwert und verzögert. Nicht in dem Kampf gegen die Gewerbefreiheit, sondern in der Ausnutzung derselben **zur selbständigen Organisation des Handwerks liegt** das Heil, wie das die intelligenteren Elemente schon längst erkannt haben. Auch die Liberalen werden das Handwerk gern bei der Schaffung der Organisationen unterstützen, deren es bedarf.

Deutschland.

* **Berlin**, 6. Juni. Der **Kaiser** wird seine **Nordlandsreise** in der zweiten Juliwoche antreten, Bestimmungen über den Tag der Abreise und das nähere Reiseprogramm sind noch vorbehalten. Der Kaiser wird, wie bereits gemeldet, vor der Abreise von Kiel die Arbeiten des **Nord-Ostsee-Kanals** in Augenschein nehmen, deren Fortgang der Kaiser mit ganz besonderem Antheil gefolgt ist. Die dem großartigen Unternehmen bestimmte Bauzeit wird genau innegehalten und der Kanal in zwei Jahren seiner Bestimmung übergeben werden können.

F. **Berlin**, 6. Juni. Als vor bald vier Monaten das **rheinisch-westfälische Kohlensyndicat** begründet wurde, versprach sich der Kohlenbergbau des Ober-Bergamtsbezirkes Dortmund davon eine erhebliche Besserung des Marktes und manche Interessenten gaben sich den höchstgespannten Erwartungen hin. Heute ist schon eine große Unzufriedenheit in den Kreisen der Grubenverwaltungen, Gewerken und Actionäre eingekehrt, weil das Kohlensyndicat bis jetzt noch gar nichts geleistet und bis jetzt auch nicht einmal etwas gethan hat, was den Glauben an seine Leistungsfähigkeit zu erhalten geeignet wäre. Der Unzufriedenheit giebt jetzt sogar die „Rhein.-Westf. Ztg.“, die den Plan, das Kohlensyndicat in's Leben zu rufen, in unzähligen Artikeln verfochten und weiter sehenden und kühler urtheilenden Interessenten mundgerecht zu machen versucht hat, in einem Artikel Ausdruck, der ihr, wie sie sagt, von „einer seit langen Jahren in unserer Kohlenindustrie hervorragend betheiligten Seite“ zugegangen ist, und dem sie um so lieber Raum giebt, als ihr von mehreren anderen Seiten ähnliche Wünsche ausgedrückt worden seien. Wenn auch der Verfasser des Artikels sich noch nicht zu der Ansicht erklärt, daß das Syndicat die Aufgaben, die ihm gestellt sind, zu lösen unfähig sei, so bekennt er doch offen die Zweifel, die die bisherigen Arbeiten des Syndicats in ihm hervorgerufen haben. Er bemängelt, daß die Leitung des Syndicats noch nicht einmal die nöthigste Unterlage für ein wirksames Eingreifen in die Marktverhältnisse beschafft habe, daß sie noch keine Kenntniß habe von den Lieferungsverpflichtungen der einzelnen Gruben, d. h. von den laufenden Abschlüssen und den noch abzunehmenden Mengen, von den Personen, mit denen die Lieferungen abgeschlossen seien, und von den Orten und Gebieten, wohin die Kohlen gehen sollen; er tadelt ferner, daß die Betheiligungsziffern der einzelnen Zechen noch immer nicht festgestellt seien und über die innere Organisation des Syndicats noch nichts beschlossen sei, daß der vorhandene Verwaltungsapparat zu schwerfällig sei, daß der „Gesammtvorstand“ des Syndicats über jede einzelne eingehende Correspondenz berathe und den zur Executive berufenen Mitgliedern keine Selbständigkeit lasse. Wenn diese Vorwürfe von einer offenbar mit den Verhältnissen genau vertrauten Persönlichkeit und in einem Blatte, das mit vollem Recht das Organ des Syndicats genannt werden kann, jetzt schon, wo es überhaupt noch gar nichts zu verwalten giebt, öffentlich erhoben werden, so darf man der Gestaltung der Dinge nach dem 1. August, d. h. nach dem Tage, an dem das Syndicat den Verkauf der Förderung sämmtlicher ihm angehörenden Gruben angeblich übernehmen will, mit berechtigter Neugierde entgegensehen.

* **[Prinz Victor von Italien]** wird während der nächsten Tage den Cavallerie-Besichtigungen bei Berlin und Potsdam beiwohnen und am Sonnabend Berlin wieder verlassen.

* **[Zum Kapitel der „Versöhnung“ des Kaisers mit Bismarck.]** Seit der Veröffentlichung des bekannten Briefes des Prinzregenten Albrecht an den General v. Winterfeld sind die Aussichten auf das Zustandekommen einer Versöhnung des Kaisers mit Fürst Bismarck offenbar bis auf weiteres wieder auf Null reducirt. Im Bismarck'schen Lager ist man darüber arg erzürnt. Ein Berliner Correspondent der Münchener „Allg. Ztg.“ benutzt den Anlaß, um die Einheit des deutschen Reiches vor dem Auslande mit folgenden Ausführungen herabzusetzen:

„Es muß einmal mit voller Offenheit ausgesprochen werden, daß seit der Entlassung des Fürsten Bismarck das Ansehen nicht „der Monarchie“, wohl aber das Ansehen der preußischen Krone in Deutschland sehr stark zurückgegangen ist. Wir schreiben dies mit schwerem Herzen, aber die Thatsache ist für jeden politisch denkenden Menschen so offenkundig, wird auch in preußischen und nichtpreußischen amtlichen Kreisen so vielfach erörtert, daß über das Factum selbst weder der Kaiser noch seine Berather im Unklaren sein können. War man doch an einem süddeutschen Hofe gelegentlich der im vorigen Jahre geplanten Herbstmanöver **in Zweifel darüber, ob man angesichts der Stimmung der Bevölkerung dem Kaiser Quartier in der Landeshauptstadt anbieten dürfe!**“

Die Franzosen müssen, bemerkt dazu das „B. Tgbl.“, eine wahrhaft diabolische Freude darüber empfinden, wenn sie hören, daß Kaiser Wilhelm II. sich in einer süddeutschen Residenzstadt im Jahre 1892 kaum habe blicken lassen dürfen. Denn auf dies läuft die Insinuation der Münchener „Allg. Ztg.“ doch hinaus. Wenn man weiß, wie die Bismarck-Demonstrationen in Süddeutschland „gemacht“ worden sind, wird man ohnehin ermessen können, was an der Unterstellung des Münchener Bismarckorgans Wahres ist. Gleichwohl dürften die süddeutschen Regierungen zu dieser gehässigen Anzapfung nicht schweigen.

* **[Die überseeische Auswanderung]** aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam war im ersten Vierteljahr 1893 erheblich **geringer** als in dem entsprechenden Zeitraum der Vorjahre. Es wanderten nämlich aus 13 991 Personen gegen 22 685 im Jahre 1892, 19 283 im Jahre 1891, 17 099 im Jahre 1890, 17 333 im Jahre 1889 und 17 398 im Jahre 1888. Zurückgegangen ist insbesondere die Auswanderung aus den beiden sonst am meisten betheiligten preußischen Provinzen Posen und Westpreußen. Aus Posen wanderten nur 1574 Personen aus gegen 4087 und 3880 in dem entsprechenden Zeitraum der beiden Vorjahre, aus Westpreußen 1131 gegen 3274 und 3134. Auch die Auswanderung aus Pommern, die im 1. Quartal 1891 2049 und 1892 2740 Personen umfaßte, ist auf 1087 zurückgegangen. Die Auswanderung aus Brandenburg einschl. Berlin zeigt dagegen eine Zunahme, sie betrug 1890 669, 1891 832, 1892 1161 und 1893 1187 Personen. Im Vergleich zum Vorjahr hat die deutsche Auswanderung über Bremen um 6095 abgenommen, über Hamburg um 225 zugenommen. Die Auswanderung über die fremden Häfen ist nahezu auf ein Drittel zurückgegangen.

* **[Die inneren Wanderungen in Deutschland.]** Die Statistik des deutschen Reiches bringt eine aus der letzten Volkszählung aufgestellte Uebersicht über die Bevölkerung des deutschen Reiches nach dem Geburtsort. Unter der Gesammtbevölkerung des Reiches, welche sich am Zählungstage auf 49 428 470 Einwohner stellte, befanden sich 518 510 im Auslande geborene Personen; 48 909 960 Personen waren also im Reiche gebürtig. Für die letzteren ist nun nachgewiesen, wo sie innerhalb des Reiches gezählt und wo sie geboren sind, so daß das Ergebniß der inneren Wanderungen, wie es sich am Zählungstage stellte, ersichtlich wird. Wenn man das Reich in drei große Gebiete: Osten, Westen und Süden, eintheilt und hierbei als Grenzlinien zwischen dem Osten und Westen die Elbe und gegen den Süden den Main nimmt, so geben die folgenden Zahlen einen Einblick, wie sich der Wanderungsverkehr zwischen diesen Gebietstheilen gestaltet:

Von der Bevölkerung sind	geboren im Osten	geboren im Westen	geboren im Süden	Zusammen
Osten	16 911 916	490 976	39 558	17 442 450
Westen	630 792	18 804 551	236 089	19 671 432
Süden	55 874	216 881	11 523 323	11 796 078
Zus.	17 598 582	19 512 408	11 798 970	48 909 960

Von den Bewohnern des westlichen Gebietes stammen danach 630 792 aus dem östlichen Deutschland und von denen des letzteren 490 976 aus dem Westen. Weniger lebhaft ist der Verkehr zwischen dem Westen und dem Süden: dort sind 236 089 Einwohner gezählt, deren Geburtsort in Süddeutschland belegen ist, hier 216 881, die aus dem westlichen Gebiete gekommen sind. Noch schwächere Beziehungen bestehen zwischen den Gebieten des Südens und Ostens: vom Osten sind 55 874 nach dem Süden und von hier 39 558 nach dem Osten gewandert.

Wie man sieht, sind die Beträge des Austausches zwischen je zwei Gebieten nicht gerade sehr verschieden; der Gewinn des einen und der Verlust des anderen Theiles ist in jedem Falle, gegen den gesammten Austausch gehalten, wenig beträchtlich; es gewinnt nämlich der Westen vom Osten 139 816, vom Süden 19 208 und der Süden vom Osten 16 316 Köpfe.

* **[Der sogenannte Seuchengesetz-Entwurf]**, welcher, wie bekannt, im letzten Reichstage unerledigt geblieben ist, hat gerade von fachmännischer Seite vielfache und umfassende Bemängelungen

---

55) **Der Herr im Hause.** (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumach.

Hier war der Schauplatz des letzten Kampfes gewesen. Hier hätte von Rechts wegen auch der Friede geschlossen werden sollen. Rochus war ja bereit, doch Josias fehlte. Und es ging doch nicht an, daß Rochus auf die Mauer stieg, um Josias herbeizurufen, wie dies in früheren Zeiten oftmals geschehen war. Josias würde dann langsam Schritt für Schritt zu ihm herankommen und er würde ihn erwarten müssen — peinlich im höchsten Grade.

Wieder stieg jenes unangenehme Gefühl in Rochus auf, um ihn nun nicht mehr zu verlassen. Es begleitete ihn, wohin er auch ging, um über die Zeit bis zum Abend wegzukommen. Ja, es wurde stärker und stärker. Und vergebens suchte er es zu analysiren. Es war nicht Furcht vor der Demüthigung, die er im Begriffe stand, sich selbst aufzuerlegen, es war auch nicht Reue wegen seines muthigen Zurückweichens vor den Consequenzen seiner Principien, ebenso wenig Trauer über den Verlust seiner Illusionen. Er wußte nicht, was es war.

Erst als er Fritze Schneidt am Hofthor vorübergehen sah, in der einen Hand ein mächtiges Butterbrod, in der anderen einen halb reifen, wahrscheinlich gestohlenen Apfel haltend und beiden tapfer zusprechend, wußte er's, was es war.

Hunger!

Wieder sah er auf die Uhr. Er hatte noch eine halbe Stunde Zeit. In der Küche würde er schon etwas zu essen finden.

Gleich darauf war er dort. Aber er fand nichts. Litte hatte den Schlüssel zur Speisekammer mitgenommen. Nur ein Topf mit Bratbutter stand in dem Gazeschränkchen der Küche und in einem Körbchen lag ein Kanten harten, trockenen Brodes.

Sollte er in den Garten gehen, um wie Schneidt's Fritze unreife Aepfel zu essen?

Mechanisch bewegte er sich hin. Auf dem Wege lief ein Huhn vor ihm her. Eines von den kostbaren Cochinchina-Hühnern Frau Henriettes.

Ob diese Hühner auch wohl in Abwesenheit ihrer Herrin Eier legen?

Der Freiherr dachte nicht an die weiße Weste, noch an den Frack, während er die Nester inspicirte. Er fragte sich, ob er wohl noch im Stande sein werde, Setzeier zu bereiten, wie er es in der Lieutenantszeit oft gethan.

Vor allen Dingen galt es, Feuer anzuzünden. Es war nicht leicht. Das kleine Holz fiel immer in sich zusammen und die Flamme erlosch. Endlich gelang es dennoch.

Wieviel Butter zu vier Setzeiern erforderlich war? Vergebens grübelte Rochus über diese wichtige Frage nach, er konnte sich nicht mehr entsinnen. Na, ein Pfund würde hoffentlich genügen.

Es genügte vollauf. Die Eier schwammen lustig in dem brodelnden Buttersee umher. Rochus hielt die Pfanne ein wenig über die Ringe des Herdloches empor. Die Eier würden dann nicht so leicht anbrennen, wie sie damals angebrannt waren.

Damals?

Richtig! Fast gerade so war's damals gewesen, nur daß da neben ihm auf einer Fußbank ein junges, lächelndes, rosiges Geschöpf gekauert hatte, mit großen, sanften, glänzenden Augen und einem Köpfchen, umwogt von krausen, zierlichen Löckchen. Und hatte von Zeit zu Zeit lachend gerufen:

„Rochus, sie brennen an!“

Rochus hatte in jener Nacht jedoch seinen Namen absolut nicht von diesen rothen, kußlichen Lippen hören wollen. Und um den anderen, den geforderten, berechtigten Namen war ein lustiger Streit entbrannt. Bis Rochus schon damals sein Herrenrecht durchgesetzt hatte. Wie nachher stets. Damals jedoch mit weichen, kosenden Bitten. Denn damals —

Sie hatten die Nacht in Ellernbrinck zubringen sollen. Erst für den folgenden Tag war die Uebersiedelung nach Hohenbüch festgesetzt worden. Rochus hatte sich nicht daran gekehrt. Heimlich hatte er sein junges Weib in den Schlitten gepackt nnd heidi war's gegangen die fünf Stunden Entfernung durch die stille, sternenglitzernde Nacht.

Auf Hohenbüch natürlich keine Menschenseele wach. Aber das war den Beiden gar herrlich vorgekommen. Ganz leise hatte Rochus die Hinterthür des Schlosses geöffnet und sein Weib mit einem kräftigen Schwunge über die Schwelle gehoben.

„Willkommen im neuen Heim, Freifrau Henriette v. Rohnsdorff!

Im dunklen Flur hatten sie dann lange gestanden, eng an einander geschmiegt; Mund auf Mund. Bis die junge Herrin sich sanft aus seinen Armen gelöst.

„Woran denkst du, Rochus?“

Er hatte gelacht.

„Es ist toll, es ist lächerlich!“ hatte er gesagt. „Aber es muß wohl die Folge der frischen Luft draußen sein, ich denke Henriette, daß ich Hunger habe!“

„Hunger?“

„Verzeih mir, Henriette, aber . . .“

Nun hatte auch sie gelacht.

„Da ist nichts zu verzeihen, Rochus; denn . . . ja die frische Luft! . . . es ist wahr, auch ich habe Hunger!“

Das war Frau Henriettes Einzug auf Hohenbüch gewesen, und da, auf der Fußbank neben dem Herde hatte sie nachher gesessen und zugeschaut, wie Rochus die Setzeier bereitete. Denn morgen erst begann ihre Herrschaft in der Küche, heute war Rochus v. Rohnsdorff noch Herr im Hause. Und da war's gewesen, daß sie gerufen hatte:

„Rochus, sie brennen an!“

„Nenne mich nicht „Rochus“, Henriette! Nenne mich „mein lieber Mann!““

Es hatte lange gedauert, bis er es von ihr erlangt hatte. Doch endlich hatte sie sich zu ihm hinaufgehoben, und es ihm in's Ohr geflüstert, das wonnige Neue.

„Mein lieber Mann!“

Währenddessen waren sie wirklich angebrannt gewesen. Aber die beiden hatten darüber gelacht und jeden Hunger vergessen.

Da auf der Fußbank hatte sie gesessen, und da, gerade da, wo nun das Wasserfaß stand, hatte Rochus vor ihr auf den Knien gelegen und ihre schlanke, schmiegsame Gestalt in seine Arme geschlossen und —

Und es war ihm, als säße sie jetzt wieder dort, daß er die Arme ausbreitete, sie um Frau Henriette zu schlingen, und daß er die vier Setzeier und die Pfanne voll zerlassener Butter in das Herdloch ausgoß.

Eine tageshelle, zischende Flamme schlug empor bis zur Decke. Mit einem gewaltigen Sprunge rettete Rochus sich in die Mitte der Küche. Trotzdem war sein Frack wie seine weiße Weste besäet von unzähligen gelblichen Buttersternchen.

„So ist es damals allerdings nicht gewesen!“

Er rief es unwillkürlich laut und dachte nicht an das gefüllte Wasserfaß, das auf der Stelle stand, auf welcher er damals gekniet hatte, sondern rannte mit der Pfanne zum Brunnen, sie zu füllen, dreimal, viermal. War die Pfanne noch glühend, daß das Wasser sofort verdampfte, oder hatte er sie verkehrt unter den Brunnenlauf gehalten, mit dem russigen Boden nach oben — es gelang ihm nicht, auch nur einen Tropfen in das Feuer zu bringen. Und dieses hatte sich der Papiereinfassung am Rande des Rauchfangs bemächtigt und war an dieser entlang zu der weißen Tüllgardine am Fenster gelaufen. Die Küche stand in Flammen und kein Tropfen Wasser war da außer an Rochus Frackschößen, die voll und schwer herabhingen und ihm bei jedem Schritte gegen die Beine klatschten.

In einem solchen Aufzuge den Besuch bei dem da drüben machen — unmöglich!

Es war der erste klare Gedanke, den der Freiherr zu fassen vermochte. Dann kam ihm der zweite. Es würde doch wohl nöthig sein, „Feuer“ zu rufen. Aber er kam nicht dazu.

„Um Gotteswillen, Rochus“, rief ihn eine Stimme an, als er wie wahnsinnig fortwährend auf die Pfanne lospumpte, „was ist passirt?“

Herr v. Rohnsdorff fuhr zusammen. Der da drüben war's, Josias Lucknow, im Frack! Hatte er letzteren angelegt, um ihm löschen zu helfen?

„Die Setzeier!“ stammelte er verwirrt. „Und das Pfund Butter . . .“

Josias war schon in der Küche.

„Und da willst du mit Wasser . . .?“ rief er. „Sand, Rochus, Sand!“

erfahren; der Entwurf ist in einigen Hauptpunkten als verfehlt und unausführbar bezeichnet worden. Jedenfalls war und ist man der Ansicht, daß eine sehr eingehende Commissionsberathung unabweisbar erforderlich ist, welche, wie zu hoffen, zu einer Umarbeitung des Gesetzes führen dürfte. Schon dieser Umstand läßt es als ausgeschlossen erscheinen, diesen hochwichtigen Entwurf in der bevorstehenden Reichstagssession erledigen zu können. Inzwischen ist der Regierung darum zu thun, sich auf ein umfangreiches Material an Berichten, Gutachten und Reformvorschlägen über das sogenannte Seuchengesetz zu stützen und es werden alle eingehenden Kundgebungen in dieser Richtung sorgsam geprüft, um bei der späteren Debatte oder bei einer Umarbeitung des Entwurfs verwerthet zu werden. — Für den hoffentlich nicht eintretenden Fall eines Wiederauflebens der Cholera-Epidemie glaubt man übrigens mit den vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der Abwehrmaßregeln in den Einzelstaaten vollkommen ausreichen zu können.

* [**Eine conservative Stimme gegen den Bund der Landwirthe.**] Das Stöcker'sche „Volk" klagt, die Politik des Bundes der Landwirthe habe zu den vielen verwirrenden Momenten dieser Wahlbewegung ein neuen gebracht. Der Bund der Landwirthe treibe „gegenüber den Conservativen in mehreren Wahlkreisen ein sehr gefährliches Spiel, das unmöglich zu seinem Heile ausschlagen kann, denn er ist auf dem besten Wege, sich die Sympathien, die seinem Vorgehen bis dahin von der Gesammtheit der conservativen Partei, und das heißt nicht mehr und nicht weniger als von seinen einzigen wahren Freunden in ungetheiltem Maße entgegengebracht worden sind, auf die leichtfertigste, ja gewissenloseste Weise für alle Zukunft zu verscherzen. **So liegen die Dinge denn doch nicht, daß sich die ganze Welt nur um die Agrarfrage drehen soll,** und ein Politiker — sofern er diesen Namen überhaupt noch verdient —, der alle Verhältnisse nur von diesem seinem beschränkten Interessenstandpunkt aus zu beurtheilen vermag, **verdient ebenso wenig die Unterstützung eines wirklich conservativen Mannes** oder sagen wir einmal eines Christlich-Socialen, wie ein angeblich nur für die Militärvorlage schwärmender Nationalliberaler."

So ein **conservatives** Blatt über den Bund der Landwirthe!

* [**Günstige Anstellungsaussichten für Gerichts-Assessoren im Intendanturdienst.**] Während bei anderen Verwaltungs- bezw. Gerichtsbehörden die Assessoren nach bestandener Prüfung jahrelang auf Anstellung warten müssen, sind die Aussichten in dieser Hinsicht bei den Militär-Intendanturen fortgesetzt recht günstige. Bisher ist es, wie man der „N. St. Ztg." mittheilt, möglich gewesen, jeden Assessor sogleich nach dem Examen in einer etatsmäßigen Stelle anzustellen, und es ist anzunehmen, daß solches auch in den nächsten Jahren noch möglich sein wird, zumal wiederholt die Schaffung weiterer Stellen erfolgt und noch beabsichtigt ist. Die Rang- rc. Verhältnisse der Mitglieder der Militär-Intendanturen sind dieselben wie bei den übrigen Proviant-Verwaltungsbehörden. Die Uebernahme von Gerichts-Referendarien in den höheren Intendanturdienst setzt eine zweijährige Ausbildung beim Gericht voraus, auch müssen dieselben Offiziere des Beurlaubtenstandes sein. Bezügliche Anträge nehmen die Corps-Intendanten entgegen.

* [**Die „Tägliche Rundschau"**] in Berlin kehrt ihren **antisemitischen Charakter** immer schärfer heraus. In einem Artikel „Zur Reichstagswahl" schreibt der Redacteur Friedrich Lange, „daß alle jetzigen Parteien zusammen mit erbärmlicher Feigheit Euer deutsches Gewissen an das Judenthum und den jüdischen Geist verrathen haben". Alle Bundesgenossen müsse man für einen Hauptschlag sammeln, daß das Gleichberechtigungsgesetz der Confessionen vom Jahre 1869 wieder aufgehoben werde. Auch den Landwirthschaftscandidaten oder Handwerkercandidaten müsse einzuprägen sein, „daß Ihr Judenfeindschaft von ihm fordert und nicht im Denken und Empfinden bloß, sondern ganz frei heraus auch in Thaten, zuvörderst durch die Aufhebung des Gleichberechtigungsgesetzes".

* [**Reichserbschaftssteuer.**] Der „Bresl. Ztg." hatte man dieser Tage aus Berlin gemeldet, die Regierung wolle von dem Plane einer directen Reichs-Einkommensteuer nichts wissen; der Finanzminister Miquel stehe dem Plane entgegen und habe einen anderen Plan. Dazu bemerkt die „Frankf. Ztg." in einer Frankfurter Notiz: „In hiesigen Kreisen kennt man bereits diesen Plan: es handelt sich um die Einführung einer Reichserbschaftssteuer."

* [**Einen merkwürdigen Ausspruch**] soll der „Köln. Ztg." zufolge neulich der Centrumsführer Dr. **Lieber** in einer Wahlversammlung zu Neuß gethan haben. Derselbe lautet: „Wir alte Centrumsleute sind freilich schon damit zufrieden, die Bullenbeißer zu machen, weil wir uns bewußt sind, daß man oben keine Küsse mit uns austauschen wird, wenn wir unten nicht die Waden bedrohen."

Karlsruhe, 5. Juni. Auf das gestern von dem **Offenburger Kriegervereinstage** abgesandte Huldigungstelegramm hat der **Kaiser Wilhelm**, der „Karlsruher Zeitung" zufolge, mit nachstehendem Telegramm an den Großherzog von Baden **geantwortet:**

„Das Gelöbniß treuer, opferwilliger Mitarbeit bestärkt mich in der Zuversicht, daß, wo es die Sicherheit des Reiches gilt, das deutsche Volk über die Meinungsverschiedenheiten des Tages hinweg zusammenstehen wird in dem festen Entschluß, zu erhalten, was wir in großer Zeit unter thätiger Mitwirkung Euer königlichen Hoheit errungen haben."

Schweiz.

Bern, 5. Juni. Der ausscheidende **Präsident des Ständeraths,** Schaller in Freiburg, gedachte in seiner Rede bei der Eröffnung des Ständeraths der **Begrüßung des deutschen Kaisers** in Luzern und erklärte, sie habe den Behörden Veranlassung gegeben, getreue Dolmetscher des Volkes zu sein. Dem Herrscher des Nachbarstaates sei die schuldige Ehrfurcht mit republikanischer Einfachheit erwiesen worden; einen politischen Charakter habe die Begegnung nicht gehabt, aber sie sei ein Beweis dafür, daß das Volk der Schweizer auf die Erhaltung der guten Beziehungen zu den Nachbarbarstaaten großen Werth lege. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 5. Juni. Die **Steuereingänge** sind im Monat Mai d. J. um 6 092 000 Lire hinter dem Voranschlag **zurückgeblieben.** Der Ausfall gegen die entsprechende Periode des Vorjahres beträgt 17 307 700 Lire, davon entfallen 8 886 000 Lire auf die Zölle. (W. T.)

Italien.

Rom, 5. Juni. Der **Papst** empfing heute den ehemaligen preußischen Gesandten beim päpstlichen Stuhl, **v. Schlözer**, in Privataudienz; v. Schlözer beabsichtigt, Anfang Juli nach Berlin abzureisen. (W. T.)

Serbien.

Belgrad, 5. Juni. Nach einer bisher nicht näher beglaubigten Meldung aus Pozarevac ist an Milija Petrovic, einem angesehenen Mitgliede der Fortschrittspartei, nach vorangegangener furchtbarer Verstümmelung ein **Mord** verübt worden, der auf **politische Beweggründe** zurückgeführt wird. (W. T.)

Von der Marine.

V **Kiel**, 5. Juni. Das Cadetten-Schulschiff „**Stosch**" ging heute nach Stockholm in See; es hat 24 Seecadetten und 38 Cadetten an Bord. Die Rückkehr nach Kiel erfolgt am 23. d. Mts., das Schiff nimmt dann Munition, Proviant und Kohlen über und tritt am 1. Juli eine sechswöchige Reise nach den schwedisch-norwegischen und englischen Gewässern an. Es werden auf dieser Fahrt Bergen und Cowes auf der Insel Wight angelaufen; Mitte August zurückgekehrt, schließt sich die „Stosch" der Herbst-Uebungsflotte an. — Das Schiffsjungen-Schulschiff „**Moltke**" wurde heute von dem stellvertretenden Stationschef Contreadmiral v. Reiche auf Seeklarheit inspicirt und tritt am nächsten Donnerstag eine vierzehntägige **Fahrt nach Danzig** rc. an. — Die neulich aus Danzig hier angekommene Kreuzer-Corvette „**Kaiserin Augusta**" hat heute ihre Besatzung reducirt und wird in der nächsten Zeit Probefahrten unternehmen. — Am 21. Juni erfolgt in Aden die Ablösung des Kreuzers „**Schwalbe**" durch den von Newyork kommenden Kreuzer „**Seeadler**" für die ostafrikanische Station. „Schwalbe" tritt von Aden aus die Heimreise nach Kiel an; das Schiff, 1887 erbaut, ist reparaturbedürftig.

Zur Wahlbewegung.

L. C. **Berlin**, 6. Juni. Auch der Candidat der freisinnigen Volkspartei im **Wahlkreise Aurich**, Rechtsanwalt **Hacke-Leipzig**, hat in seiner Candidatenrede am 2. Juni, nach einem Bericht der „Wes. Ztg.", eine **Verpflichtung** auf den Antrag Althaus-Richter — zweijährige Dienstzeit ohne Erhöhung der gegenwärtigen Präsenzziffer — abgelehnt. Seinen Standpunkt zur Militärvorlage präcisirte Herr Hacke dahin: „**Ich will mich nicht an eine bestimmte Zahl binden.** Auf diese kommt es mir weniger an, als daß die zweijährige Dienstzeit gesetzlich festgelegt wird und daß die Kosten für die Mehrbewilligung zum größten Theil oder ganz aus dem 40 Millionen-Geschenk für die **Brenner** gedeckt werden. Es scheint doch auch in den Kreisen der freisinnigen Volkspartei immer weiter die Erkenntniß Boden zu gewinnen, daß der Antrag Richter-Althaus nicht die unantastbare Grenze bildet.

Posen, 5. Juni. Gegen die Politik der **polnischen Hofpartei** ist, wie der „Orendownik" erklärt, das polnische Volk, obwohl diese Partei vermocht hat, dieselben Candidaten wieder durchzubringen, doch mit einer so kräftigen Opposition aufgetreten, daß es nur nöthig sei, in der Opposition zu verharren, um sich von dieser Partei zu befreien. Herr v. Koscielski habe in Inowrazlaw von dem Volke eine solche Niederlage davongetragen, daß er in der Fraction jetzt bescheidener sein werde. Nur den Geistlichen und dem Adel verdanke er es, daß er wieder als Candidat aufgestellt worden sei.

*

Telegramme.

Berlin, 6. Juni. In einer gestern hier abgehaltenen, von dem **demokratischen Verein** anberaumten **Volksversammlung** kam es zu **lebhaften Scenen,** die den plötzlichen Schluß der Versammlung durch den Vorsitzenden herbeiführten. Eingeladen waren der Oberstlieutenant **v. Egidy** und Professor **Wagner,** welche hart an einander geriethen. Egidy führte aus, daß sein Standpunkt zum Theil noch über das demokratische Programm hinausgehe. Professor Wagner trat für die Militärvorlage ein, ein Krieg mit zwei Fronten stehe bevor. Es wäre eine Blamage, wenn in Berlin Gegner der Militärvorlage gewählt würden. Egidy erklärte, daß er sich einen Vorwurf wegen seiner Ueberzeugung mit Hinweis auf sein ehemaliges Offiziersverhältniß nicht gefallen lasse. Professor Wagner entschuldigte sich und entfernte sich mit einem Händedruck. Auch mehrere unabhängige Socialisten betheiligten sich an der Debatte. Als der Vorsitzende die anwesenden Damen aufforderte, den Saal zu verlassen, entstand ein Tumult und der Vorsitzende schloß die Versammlung.

Im Wahlkreise **Neuhaldensleben** werden nach der „Magdeburgischen Zeitung" auch einige links stehende **Nationalliberale für Munckel** (freisinnige Volkspartei) stimmen, weil bei ihnen die Erklärung des nationalliberalen Candidaten Hosang, er werde die Bestrebungen des Bundes der Landwirthe zum Theil unterstützen, Anstoß erregt hat.

In **Alsfeld** haben die **Christlichsocialen** den Hofprediger **Stöcker** aufgestellt.

Der **Bund der Landwirthe** hat bisher **95 Candidaten** aufgestellt, von denen aber nur 20 reine Bundescandidaten sind. Die übrigen sind zu allermeist conservativ.

Als **freisinnige** Candidaten für **Siegen** sind Redacteur **Himmelein** und für **Bielefeld** Justizrath **Bachmann** aufgestellt worden.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 6. Juni. Der **Kaiser** conferirte heute mit dem Reichskanzler Grafen **Caprivi.**

— Die „Norddeutsche Allg. Ztg." meldet: „Der zum **Präsidenten der dominicanischen Republik** wiedergewählte General Heureaux wurde vom **Kaiser** als im Besitz der Regierungsgewalt befindlich **anerkannt.**"

— Der **Staatssecretär des Reichs-Marine-Amts** hat durch **Verfügung** vom 24. Mai angeordnet, daß wenn an Bord in außergewöhnlicher Zahl **erhebliche Erkrankungen,** namentlich ansteckender Art, gleichzeitig auftreten, oder wenn Verwundungen in Gefechten vorkommen, seitens des Schiffcommandos — unbeschadet der Berichterstattung an das Ober-Commando der Marine — ungesäumt ein **ärztlicher Bericht** an den Staatssecretär einzusenden ist.

— **Capitän Spring,** Lieutenant z. S. d. R., der nach Berichten des Compagnieführers Prince noch am 19. April an dem Angriffe auf die Station Kwikuru des Wagogo-Häuptlings Mtwana bei Mdaburu mit 24 seiner Leute Theil nahm, ist wieder **in Deutschland eingetroffen** und hat sich nach Koblenz zu der Geschäftsleitung des Antisklaverei-Comités begeben.

— Lieutenant Graf **Schweinitz will in den colonialen Reichsdienst** übertreten.

— Die „National-Zeitung" schreibt: Die **Aeußerung des Kaisers,** er sei kein Gegner des jetzt bestehenden **Wahlrechtes,** wurde in einer Gesellschaft schon in der ersten Hälfte des Mai gethan.

— Wie die „Volkszeitung" aus Süddeutschland hört, ist dort das Gerücht verbreitet, an den **Prinzregenten von Baiern** sei aus Berlin die **Anfrage** gestellt worden, wie er sich zur **Beseitigung des allgemeinen Wahlrechts** verhalten würde. Der Prinzregent soll sich darauf als entschiedener Gegner der Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts bekannt haben.

— Fürst **Bismarck** wird Mitte des nächsten Monats in **Kissingen** erwartet.

— Der „Voss. Ztg." zufolge sollen bei der beabsichtigten Aenderung in der Organisation der Eisenbahnverwaltung **nach Schlesien drei Eisenbahndirectionen kommen,** eine nach Breslau, eine nach Kattowitz und die dritte nach einer Stadt, die noch nicht bestimmt ist.

— Die „Köln. Ztg." meldet: Nach Genehmigung des Abschiedsgesuchs des Generals v. Albedyll ist der Generallieutenant **v. Götze zum Commandeur des 7. Armeecorps** ernannt worden.

— Nach der „Freisinnigen Ztg." hält sich gegenwärtig der Geheime Finanzrath **Köhler** aus Berlin **in Niederschlesien** auf, um in einer Reihe von Rectificationsanstalten und Cognacfabriken Studien zu machen **im Interesse der Einführung des Spiritusmonopols.**

München, 6. Juni. Die Münchener „Allg. Ztg." meldet, der **Prinzregent Luitpold** nahm in einem huldvollen Schreiben das **Demissionsgesuch des Kriegsministers Safferling** an und **ernannte** den bisherigen Commandeur der zweiten Division Generallieutenant **Frhrn. v. Asch zum Kriegsminister.**

Wien, 6. Juni. Die „Wiener Zeitung" publicirt eine **Ministerialverordnung** betreffend die **Aufhebung eines Durchfuhrverbotes** für bestimmte Waaren aus Deutschland, Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Rumänien, sowie die Beschränkung dieser Verbote gegenüber Rußland.

— Die **Kronprinzessin-Wittwe Stefanie** tritt morgen Abend eine zweimonatige **Reise** nach Dänemark, Schweden und Norwegen an.

Prag, 6. Juni. Eine **Jungtschechen-Versammlung** im Comvidsaale wurde vom Regierungscommissar bei einer Rede des Socialisten Podhorsky **aufgelöst.** Die Polizei mußte den Saal räumen.

Lemberg, 6. Juni. In Folge anhaltenden Regens ist eine gewaltige **Ueberschwemmung** im **Dniestergebiete** eingetreten. Viele Ortschaften an den Nebenflüssen des Dnister Stryi, Swica und Lomnica sind gleichfalls überschwemmt. In den Vorstädten Tysmienicas mußten die Einwohner auf die Dächer flüchten. Einzelne Häuser in Slotwina sind weggeschwemmt worden. Ein großer Schaden ist an den Straßen und Brücken, welche theils ganz weggerissen, theils gefährdet sind, entstanden. Es regnet ununterbrochen.

London, 6. Juni. Nach einer Meldung aus **Washington** äußerte gestern der Präsident **Cleveland** gegenüber mehreren Berichterstattern, es werde eine **außerordentliche Congreßsession** zwischen dem 1. und 15. September **einberufen** werden. Die Hauptaufgabe des Congresses sei es, eine geordnete Finanzlage zu schaffen. Man brauche sich nicht unnöthiger Beunruhigung hinzugeben und dürfe auch in die großen Hilfsquellen des Landes sein Vertrauen setzen.

Dublin, 6. Juni. Der **Stadtrath** lehnte einen **Antrag,** gelegentlich der Hochzeit des Herzogs

---

Der Freiherr warf die Pfanne fort und, während Josias die Fenstergardinen herabriß und ihr Feuer erstickte, rannte er zu dem großen Sandhaufen im Hofe, um gleich darauf mit einem Arm voll Sandes zurückzukehren.

„Es war kein anderer Behälter vorhanden", entschuldigte er sich verlegen, „und da . . ."

Eine Viertelstunde später war das Feuer erloschen und wiederum eine halbe Stunde darauf saß Rochus, Freiherr v. Rohnsdorff, im Wohnzimmer der Mühle dem da drüben gegenüber und sprach dessen frisch bereiteten Setzeiern und dem Osterspaier Rothspohn tapfer zu.

„Aber Litte wird mich vermissen!" hatte er der Einladung des Müllers entgegengesetzt.

„Die Litte?" hatte Josias lachend erwidert. „Wetten wir, daß sie gar nicht erst nach Hause geht, sondern direct hierher kommt? Die hat eine feine Nase — Minerva, wie Karo sind Stümper dagegen!"

Litte hatte wirklich eine feine Nase. Sie kam jedoch nicht direct in Josias Zimmer, sondern wandte sich leise von dem Fenster hinweg, durch welches sie von draußen hineingelugt hatte, und hielt dem Baumeister, der hinter ihr stand, die offene Hand entgegen.

„Es ist eine Schande!" flüsterte sie. „Aber du mußt mir noch eine Mark borgen!"

„Wozu?" lachte dieser.

„Oho! Die Controle über meine Ausgaben gestatte ich erst später, mein Herr! Also — wollen Sie, oder wollen Sie nicht?"

Baumeister Waldeck wollte. Er sowohl, wie Herr v. Engstrandt gingen sogar mit zur Post, wo Litte ein Telegramm aufgab. An Freifrau Henriette v. Rohnsdorff.

„Allgemeine Versöhnung. Kommt, bitte, sofort! — Litte."

Das Telegramm kostete freilich nicht ganz eine Mark, aber Litte gab darum den Rest doch nicht zurück. Sie kaufte sich dafür in der Apotheke einige Stangen Süßholz.

„Es ist wenigstens reelles!" stichelte sie Waldeck gegenüber. „Nicht das luftige, das verweht, wie der Wind!"

Dann gingen sie zu den Beiden, zu den da drüben.

Spät erst am Abend war die Ananas-Bowle, die Werner zur Feier des Tages gebraut hatte, geleert. Lucknow, Vater und Sohn, geleiteten ihre Gäste bis an die Thür des Schlosses.

„Die Küche ist freilich ausgebrannt!" meinte Rochus. „Aber im Keller wird sich doch noch etwas finden! Also — herein alle Mann!"

Und Constantin v. Engstrandts alte, gestickte Reisetasche feierte nachher einen großen Triumph. Sie enthielt nicht nur ein halbes Dutzend Kragen, wie ein Packet Bankbillets, auch sämmtliche Ingredienzien zu einer indischen Kräuterbowle spie sie aus. Und diese Kräuterbowle . . .

„Ja, noch eins, Josias!" meinte Rochus endlich, als wirklich Abschied genommen wurde, mit schwerer Zunge. „Warum kamst du eigentlich im Frack?"

Auch Josias' Zunge bewegte sich nicht gerade leicht.

„Im Frack? Hm, ich erwartete hohen Besuch! Und du . . .? Auch du hattest doch . . ."

Der Freiherr schlug sich mit der Hand vor die Stirn.

„Ich hab's reinweg vergessen!" murmelte er, um dem alten Todfeinde dann plötzlich um den Hals zu fallen.

„Kannst du dir's nicht denken, Josias?"

„Ich kann mir's denken!" erwiderte Josias. „Das genügt!"

Constantin v. Engstrandts Kopf schnellte von dem Tische empor, — der Indier hatte die Gelegenheit für günstig befunden, den versäumten Schlaf nachzuholen, — Werner Lucknow betrachtete angelegentlich sein leeres Glas, und Littes Händchen fuhr aus der breiten Manneshand des Baumeisters. Unter dem Tische natürlich.

Ein seltsames, schallendes Geräusch war durch das Zimmer gegangen. Die da drüben hatten sich geküßt. (Schluß folgt.)

---

* [**„Weißer Zar."**] Ueber den Ursprung des den Monarchen Rußlands so oft gegebenen Titels „Weißer Zar" macht der „Prawitelstwennyj Westnik" folgende Mittheilung: Herbenstein macht zuerst in seinem 1556 erschienenen Werke: „Rerum moscoviticarum commentarius" Gebrauch von diesem Titel, der bereits 1536 in einem Document des Mirza der Nogai-Tataren vorkommt. Rytschkow, ein Historiker aus dem vorigen Jahrhundert, maß diesem Titel eine russische und nicht orientalische Herkunft bei; in den arabischen Chroniken käme er nicht vor. Bei den Mongolen bedeute Weiß soviel wie edel, alt, unabhängig. Dieser Sinn sei wohl in die russische Sprache übergegangen. Andererseits wurde Rußland schon seit langem „Weiß" genannt, wie Ak-Urus (weißes Rußland), Ak-Padischah („Weißer Zar"). Nach der Meinung einiger Historiker rührte das von den weißen Kleidungsstücken her, die im 14. und 15. Jahrhundert an den Höfen der russischen Großfürsten im Gebrauch waren; später wurde Moskau „Weiße Stadt" wegen seiner weißen Mauern genannt. Karamsin behauptet, daß „Weiß-Rußland" von Iwan III. im orientalischen Sinne als „großes und altes Reich" gebraucht wurde. Später verblieb diese Bezeichnung West-Rußland inclusive Smolensk; gegenwärtig werden nur die Gouvernements Mohilew und Witebsk so genannt. Der Titel „Weißer Zar" der Monarchen Rußlands ist seit langem in China in Gebrauch.

*

* [**Frau Cosima Wagner**] ist **unter die Antisemiten gegangen.** Bei der Zusammenkunft der Antisemiten Deutschlands am Hermanns-Denkmal am zweiten Pfingstfeiertage, der diesmal mit dem Geburtstage Richard Wagners zusammenfiel, wurde auf Anregung des bekannten Antisemitenhäuptlings Dr. Paul Förster an Frau Cosima Wagner von der Grotenburg eine Karte gesandt. Darauf ist von dieser folgendes Antwortschreiben an Dr. Paul Förster ergangen: „Mein lieber und werthgeschätzter Herr Doctor! Ich bin Ihnen für Ihren freundlichen Gruß von der Grotenburg sehr dankbar. Er erfreute mich herzlich und ließ mich auf eine schöne Vereinigung schließen. Ich habe das stärkende Bewußtsein, im Einklang mit Allen, die es ernst mit unserer Sache nehmen, und die wirklich von ihr wissen, zu sein. Jedes Zeichen dieses Einklanges ist mir von Werthe, und so bitte ich Sie auch, lieber Herr Doctor, meinen Dank Ihren freundlichen Genossen zu übermitteln. Mit besten Wünschen für Ihre Bestrebungen versichere ich Sie, werthgeschätzter Herr Doctor, meiner herzlichen Hochachtung und Ergebenheit! Bayreuth, den 25. Mai 1893. C. Wagner."

*

* [**Nansen's Nordpolreise.**] Dr. Nansen beabsichtigt am 20. Juni die Reise nach dem Nordpol anzutreten. Norwegischen Berichten über seine Vorbereitungen entnimmt die „Kr.-Ztg." u. a. Folgendes: Als Stoffe für die Zelte wird Seide verwandt, weil diese die Kälte am besten abhält. Nansen nimmt einen großen Ballon und comprimirtes Hydrogen in Stahlcylindern mit. Die Kajüte an Bord des „Fram" wird durch einen englischen Petroleumofen, welcher 5 Liter täglich verbraucht, erwärmt; eine große Masse Petroleum, die für 5 bis 6 Jahre genügt, wird mitgeführt. Die Expedition wird eine Bibliothek von tausend Bänden, die zur einen Hälfte aus wissenschaftlichen Werken, zur anderen Hälfte aus Reisebeschreibungen und Romanen besteht, mit sich führen. Die Besatzung an Bord des „Fram" besteht aus 12 Mann; Nansen nimmt seine Schreibmaschine mit. In den langen finstern Tagen strengt es die Augen weniger an, mit der Maschine zu schreiben, als mit der Feder. — Jeder Mann der Expedition erhält einen Anzug aus wasserdichtem Stoff. Nansen hat mit demselben verschiedene Proben angestellt; Stunden lang hat er sich mit einem derartigen Anzug im Wasser aufgehalten, ohne naß zu werden. Es ist hieraus ersichtlich, daß die Expedition mit seltener Fürsorge ausgerüstet wird.

*

* [**Gegen die Ausrottung des Edelweiß und der Alpenprimel.**] In neuester Zeit werden die Alpenprimel (Primula auricula) und das Edelweiß (Gnaphalium leontopodium) in mehreren Gegenden Steiermarks mit den Wurzeln ausgegraben und korbweise zu Markte gebracht, wodurch nicht nur die Ausrottung dieser botanisch und touristisch interessanten und hochgeschätzten Alpenpflanzen zu befürchten ist, sondern auch eine Abschwemmung des durch die Ausgrabung gelockerten Humus von den Felsen herbeigeführt wird. Wie nun die Mittheilungen des deutschen und österreichischen Alpenvereins berichten, hat sich die k. k. Statthalterei in Graz auf Antrag des dortigen Landesforstinspectors v. Guttenberg veranlaßt gesehen, das Wurzelgraben auf steilen Berglehnen und Felsen gänzlich zu untersagen, an anderen Orten aber, außer der Bewilligung der betreffenden Grundeigenthümer, an eine Lizenz der politischen Bezirksbehörde zu binden. Der Erlaß fordert die Gemeindevorstände, die Gendarmerie und die Forstschutzorgane auf, die Befolgung dieser Verfügung zu übernehmen und nicht zu gestatten, daß, selbst im Lizenzfalle, an einer und derselben Stelle viele Exemplare der genannten Pflanzen weggenommen werden

von York eine **Glückwunschadresse** an die Königin und die Familie des **Prinzen von Wales** zu senden, ab.

Petersburg, 6. Juni. Das **„Journal de St. Petersbourg"** bespricht die **Erklärungen** des **Ministers des Aeußern Kalnoky** im Ausschusse der ungarischen Delegation und hebt hervor, die öffentliche Meinung werde mit Befriedigung seine Ausführungen begrüßen, die ganz geeignet seien zu beruhigen und über den gegenwärtigen Zustand der allgemeinen politischen Lage aufzuklären.

— Der **Vicepräsident der Akademie der Wissenschaften, Grot**, ein hervorragender Kenner der slavischen und skandinavischen Literatur, ist **gestorben.**

Chicago, 6. Juni. Der deutsche **Reichscommissar Wermuth** hat gestern den **Krupp-Pavillon** eröffnet, wobei er die patriotischen Gesinnungen Krupps hervorhob.

Danzig, 7. Juni.

* **[Manöverflotte.]** Wie bereits telegraphisch gemeldet, kam das Manövergeschwader gestern Nachmittag bei Hela in Sicht. Dasselbe kam jedoch vorläufig nicht in die hiesige Bucht, sondern manövrirte den Nachmittag über östlich von Zoppot auf hoher See. Abends nach 6 Uhr näherte sich dasselbe abermals unserer Rhede, entfernte sich dann aber wieder ostwärts.

Das Geschwader war gestern Vormittag von Memel abgegangen, nachdem es auf der dortigen Rhede Sonntagsruhe gehalten hatte. Poststation für das Geschwader ist bis 11. Juli Danzig, dann bis 13. Kolberg, 14.—15. Saßnitz, 16.—18. Warnemünde, hierauf wieder Kiel.

* **[Zur Reichstagswahl im Danziger Landkreise]** wird uns mitgetheilt, daß der Candidat der Liberalen Hr. **Dau**, der z. Z. noch auswärts in Anspruch genommen ist, Ende dieser Woche in die Heimath zurückkehren und bereits am Sonnabend und Sonntag in mehreren Versammlungen auf der **Nehrung** erscheinen wird, denen weitere in anderen Bezirken des Wahlkreises folgen sollen.

* **[Wahlversammlung der Centrumspartei.]** Die hiesige Centrumspartei hielt gestern Abend im Saale des Bildungsvereinshauses unter dem Vorsitz des Herrn Juweliers Richter eine Wahlversammlung ab. Nachdem Herr Pfarrer **Scharmer** in längerer Rede die Candidatur des Herrn Domherrn **Stengert** warm empfohlen hatte, wurde dieselbe von der zahlreichen Versammlung mit großem Beifall begrüßt. Herr Domherr Stengert, welcher nunmehr das Wort ergriff, erklärte zwar, die Candidatur, wenn es durchaus gewünscht würde, im Interesse der guten Sache, aber sehr gegen seinen eigenen Willen annehmen zu wollen, doch möchte er aus praktischen Gründen, namentlich bei der diesmaligen Reichstagswahl, vorschlagen, an seiner Stelle lieber einen Candidaten aus dem Laienstande aufzustellen, und als die geeignetste Persönlichkeit empfehle er der Versammlung Hrn. Buchdruckereibesitzer **Bönig.** Nachdem sodann diesen Vorschlag die Herren Pfarrer Scharmer, Redacteur Schlesinger und noch einige andere, sowie schließlich noch einmal Hr. Domherr Stengert selbst befürwortet hatten, wurde Herr Bönig unter stürmischem Beifall einstimmig als Candidat proclamirt und ein energisches Eintreten für ihn beschlossen. Herr Bönig erklärte, die Candidatur annehmen zu wollen.

* **[Von der Weichsel.]** Ein gestern Abend aus Warschau eingegangenes Telegramm meldet: Der Wasserstand der Weichsel bei **Zawichost** (an der galizischen Grenze) betrug Morgens 2.13 und Mittags bereits 2.77 Meter.

* **[Eingegangene Poststelle.]** Die Posthilfsstelle mit Telegraphenbetrieb in Kriefkohl, Kreis Dirschau, ist am 1. d. Mts. geschlossen worden, nachdem der bisherige Inhaber der Posthilfsstelle seine Stellung gekündigt hat und es nicht gelungen ist, die Posthilfsstelle in Kriefkohl anderweitig unterzubringen.

* **[Patentertheilungen.]** Auf einen Theilapparat für pulverförmige, breiige und salbenartige Masse ist Herrn J. **Meyerowitz**, Pharmaceut aus Königsberg; auf eine ausziehbare Gardinenstange den Herren F. **Karwiese** und J. **Frase** in Thorn; auf eine Drillmaschine mit beliebig zu regelnder Federbelastung der Scharhebel Herrn G. **Ohl** in Neu-Golmkau bei Gardschau (Westpr.) ein Patent ertheilt worden.

* **[Distanzritt.]** Der in rheinischen Sportkreisen bekannte Premierlieutenant v. **Sandrart** II. vom 1. rheinischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 8 ist im Begriff, bei Gelegenheit eines Remontecommandos nach Trakehnen einen Distanzritt von seiner Garnison Saarlouis aus nach Trakehnen, also von der französischen nach der russischen Grenze, auszuführen. Derselbe ist auf untrainirtem, erst acht Tage vorher gekauftem Pferde am Sonntag, den 28. Mai, früh von Saarlouis aus abgeritten und über Kaiserslautern, Frankfurt a. M., Fulda, Eisenach, Belzig, Beelitz am Sonnabend Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr hier in Berlin eingetroffen, hat also eine Strecke von 792 Kilom. — ca. die Hälfte des ganzen Weges — in sieben Tagen zurückgelegt, was als eine ganz hervorragende Leistung anzusehen sein dürfte. Reiter und Pferd befinden sich in vorzüglicher Condition.

* **[Verloosung.]** Dem Comité für die Abhaltung einer **Gewerbe-Ausstellung in Konitz** ist seitens des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen die Erlaubniß ertheilt worden, im Anschlusse an die im September d. J. in Konitz stattfindende Gewerbe-Ausstellung für die Kreise Konitz, Dt. Krone, Flatow, Schlochau und Tuchel eine Verloosung gewerblicher Gegenstände am 18. September d. J. zu veranstalten und zu diesem Zwecke 6000 Loose zum Preise von je 1 Mark im Bereiche der ganzen Provinz Westpreußen auszugeben bezw. zu vertreiben.

Aus der Provinz.

X. **Marienburg**, 5. Juni. Ein großer Theil unserer Stadt erhält das **Trinkwasser** aus dem sogenannten Mühlengraben, dem Abfluß des ca. eine Meile von Marienburg entfernten Damerauer Sees. Gegenwärtig ist der Fluß abgesperrt, weil die alljährlich stattfindende Reinigung des Flußbettes im Laufe dieser Woche erfolgen soll. Jetzt hat man so recht Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, in welch geradezu ekelhafter Weise das Flußbett verunreinigt worden ist. Besonders hervorgehoben zu werden verdient noch, daß jetzt während der „Schützzeit" die Bewohner der anliegenden Stadttheile überhaupt ohne Trinkwasser sind. Vor allen Dingen ist die Anlage von Tiefbrunnen ganz unerläßlich. Der Versuch des Herrn Ordensbrauereibesitzers Janke hat den Beweis geliefert, daß es in einiger Tiefe hier in M. brauchbares Wasser giebt.

Elbing, 6. Juni. (Privattelegramm.) **Eine nationalliberale Vertrauensmänner-Versammlung,** welche von etwa 130 Personen besucht war, stellte heute Abend den Rechtsanwalt und Stadtrath Herrn **Wagner-Graudenz** zu ihrem **Candidaten für die Reichstagswahl auf.**

⊙ **Konitz**, 6. Juni. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich heute Vormittag der **Rechtsanwalt Stadthagen** aus Berlin wegen **Beleidigung** des früheren Landgerichtsdirectors R. Harder aus Elbing, jetzigen Landgerichtspräsidenten in Stettin, zu verantworten. Der Angeklagte, welcher sowohl vom Schöffengericht als auch von der Strafkammer ebendaselbst nach eingelegter Berufung zu 50 Mk. Geldstrafe verurtheilt worden war und gegen das Urtheil der Strafkammer bei dem Reichsgericht Revision eingelegt hatte, welche als begründet angesehen war, wurde von der Strafkammer zu derselben Strafe und zu den sehr erheblichen Kosten des ganzen Verfahrens verurtheilt.

Köslin, 6. Juni. Für die bevorstehende Reichstagswahl ist der hiesige Landkreis wie früher in 72 und die Stadt in 5 **Wahlbezirke** eingetheilt. Das Ergebniß des ganzen Wahlkreises Kolberg, Körlin, Köslin und Bublitz wird hier in Köslin am 19. d. M. festgestellt werden. — Der liberale Reichstagscandidat Geh. Baurath a. D. **Benoit** wird hier am 8. d. M. nochmals in einer öffentlichen Wählerversammlung sprechen. — Die hiesige 180 Fuß hohe Marienkirche wird mit einem **Blitzableiter** versehen. Die Arbeiten dazu, welche die Elektricitäts- 2c. Gesellschaft Cunow in Stettin für 540 Mk. übernommen hat, sind gestern in Angriff genommen. — Der Commandeur des Cadetten-Corps, Generalmajor v. Ammann, ist heute zur **Revision** des hiesigen **Cadettenhauses** hier eingetroffen.

8 **Köslin**, 5. Juni. Am Sonntage tagte hierselbst der **Verein der Thierärzte** des diesseitigen Regierungsbezirks; es waren 11 Herren anwesend. Der Vorsitzende, Herr Departements-Thierarzt Gips hier, begrüßte die Erschienenen und leitete die Versammlung und berichtete, nachdem die Kassengeschäfte erledigt, sowie dem Kassirer Entlastung ertheilt war, über den am 17. und 18. Februar d. J. in Berlin abgehaltenen deutschen Veterinär-Rath. Im Anschluß daran wurde auch über die daselbst zur Debatte gelangte Frage „über die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche" gesprochen und auch hier die erforderlichen Abänderungen der als viel zu milde und nicht ausreichend erachteten gesetzlichen Bestimmungen, namentlich die ganz nothwendige energischere Desinfection, für zweckmäßig empfohlen. Einzelne Herren erstatteten eingehenden Bericht über specielle Fälle. Dann wurde eine Werthverminderung von Milchkühen durch Verödung einzelner Euterviertel in forensischer Beziehung auf etwa 20—30 Mk. pro Stück Vieh angenommen und schließlich betreffs der Fleischschau die Begriffe „gesundheitsschädlich" und „verdorben" näher detaillirt. Ueber schlachtreife Kälber gingen die Meinungen aus einander, nicht in jedem Falle sei ein Alter von 8 Tagen und das lebende Gewicht maßgebend, andere könnten ebenso gut sein.

* In **Neustettin** haben die entgegenkommenden Versicherungen einiger Mitglieder des landwirthschaftlichen Consumvereins betreffs des Herings und des Petroleums den klaffenden Riß zwischen den feindlichen Brüdern doch nicht zu verkleistern vermocht. Der Versammlung der **Conservativen** folgte eine des **christlich-socialen Vereins**, die sich mit großer Mehrheit gegen die Candidatur von Hertzberg erklärte, aber auch die des Bürgermeisters Gasse fallen ließ und „mit großem Jubel" den Hofprediger **Stöcker** als Reichstagscandidaten aufstellte.

mg. **Aus Ostpreußen**, 5. Juni. Das Bestreben des **„Bundes der Landwirthe"**, die **landwirthschaftlichen Vereine** ganz in sein Fahrwasser zu lenken, gewinnt hier immer mehr an Boden. In der Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren am 3. d. Mts. theilte der Hauptvorsteher den Inhalt eines Schreibens des Vorsitzenden des Bundes der Landwirthe mit, worin der Centralverein aufgefordert wird, gemeinsam mit dem Bunde die Interessen der Landwirthschaft zu vertreten. Als Antwortschreiben hierauf unterbreitete derselbe der Versammlung einen Entwurf, der gleichsam das Verhältniß des Centralvereins zum „Bunde" regeln soll. Dieser besagt unter Fortlassung unwesentlicher Theile wörtlich Folgendes: „Wir wollen zunächst feststellen, daß die Unterscheidung von „politisch" und „wirthschaftspolitisch" unsererseits als vollkommen richtig anerkannt wird. Wir würden glauben, den Unterschied noch schärfer zu bezeichnen, wenn wir statt „politisch" den Ausdruck „parteipolitisch" brauchen. Wir erlauben uns, der Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß das Gedeihen des Bundes der Landwirthe in erster Linie davon abhängt, daß er sich parteipolitischen Einflüssen dauernd unzugänglich zeigt. Daß der Bund der Landwirthe nicht die Absicht habe, die landwirthschaftlichen Vereinsorganisationen zu absorbiren und einen solchen Gedanken als thöricht bezeichnet, acceptiren wir bestens. Das Maß der für Förderung der Landwirthschaft nothwendigen Arbeiten ist so enorm gestiegen, das uns jede Hilfe in dieser Richtung erwünscht sein muß. Wenn demnächst gesagt ist, die Vereine werden vielmehr auf dem Gebiet der technischen Förderung des Agrarbaus, der Viehzucht, auf dem Gebiet des Genossenschaftswesens nach wie vor ein fruchtbares Gebiet ihrer Thätigkeit haben, so könnte es den Anschein gewinnen, als sollte damit ausgesprochen werden, um andere, namentlich wirthschaftspolitische Fragen hätten sich die Centralvereine fortan nicht mehr zu kümmern. Wenn aber weiter ausgeführt wird, daß die Frage der Staffeltarife und der Aufhebung des Identitätsnachweises der Bearbeitung durch die Centralvereine überlassen werden müßte, und daß der Bund als eine Sammelstelle für die landwirthschaftlichen Erfahrungen der Centralvereine behufs Vorbereitung von Gesetzentwürfen zur Fortbildung unserer Zustände auf dem Gebiet der Agrarverfassung, des Agrarrechts und der gesammten social-wirthschaftlichen Verhältnisse in der Landwirthschaft zu wirken gedenkt, so verstehen wir den Bund wohl richtig dahin, daß an eine Einschränkung der bisherigen Thätigkeit der Vereine nicht gedacht wird. Was wir unsererseits von dem Bunde wünschen und erhoffen, wäre vor allen Dingen ein **wissenschaftlich vertiefte** Bearbeitung der Agrarfragen. Volkswirthschaftliche Einsicht bezüglich der Agrarfragen zunächst bei den Landwirthen Deutschlands, dann aber auch in weiteren Kreisen durch Vermittelung der politischen Tagespresse zu fördern, würden wir für eine der vornehmsten Aufgaben des Bundes halten. Die Tagespresse hallt wieder vom Kampfe aufgeregter Interessenten, denn durch Parteihader getrübter Blicke verhüllt und vergessen (!!), besteht dabei doch die Harmonie der wohlverstandenen Interessen aller Erwerbs- und Berufszweige. Die Erkenntniß, daß das Gedeihen der Landwirthschaft aber nicht bloß ein Interesse der Landwirthe, sondern ein nationales Interesse ist, sollte Gemeingut aller werden. Sehen wir sonach uns in keiner Weise durch den Bund beeinträchtigt, und erhoffen wir von ihm andererseits Förderung großer Aufgaben in Ergänzung unserer Bestrebungen, so ergiebt es sich von selbst, daß es unser Wunsch sein muß, mit demselben durchaus freundliche Beziehungen zu unterhalten." — Dieser Entwurf wurde nicht nur von der Versammlung gut geheißen, sondern man beschloß auch auf den Antrag Brämer, mi dem „Bund der Landwirthe" in enge Fühlung zu treten.

Königsberg, 5. Juni. Unter Leitung des Premier-Lieutenant v. Wangenheim tritt das aus verschiedenen hiesigen Regimentern combinirte **Luftschiffercommando** mit dem morgigen Tage zu einer vierzehntägigen Uebung zusammen.

Tilsit, 5. Juni. Aus bester Quelle wird der „Ostseeztg." von hier mitgetheilt, daß die **preußische Sanitätssteuer** für aus Rußland kommende Schiffe und Traften, die bisher nur im Weichselgebiet eingeführt war, auch im Memelgebiet erhoben werden wird.

* Aus **Heydekrug** schreibt man der „Tilf. Allg. Ztg.": Herr Kaufmann **Schaak** aus Memel hatte an den Ortsvorstand Herrn Potzus in Laudßen ein Schreiben gerichtet und denselben gebeten, für den **liberalen Candidaten zu stimmen.** Dieser Brief ist am 31. Mai von dem Gendarmen Kleinkowsky aus Metterquetschen **confiscirt worden, weil, wie der Gendarm sagte,** die Leute **durch dieses Schreiben verführt werden könnten.**

γ **Bromberg**, 5. Juni. Die **Socialdemokraten** sind nun endlich auch mit ihrem Candidaten für die Reichstagswahl offen hervorgetreten. Derselbe ist, wie schon früher angedeutet, der Buchbinder Constantin **Janiszewski** in Rixdorf. In einem an die Wähler in Stadt und Land in polnischer und deutscher Sprache verfaßten Aufrufe in Flugblattform wird dieser den Wählern als Candidat empfohlen. Das Flugblatt ist erst gestern zur Vertheilung gelangt.

Landwirthschaftliches.

* **[1892er Ernte-Ertrag in Westpreußen.]** Das Ergebniß der sogenannten endgiltigen, sich auf den Ertrag der wichtigsten Getreide-, Hülsen- und Hackfrüchte, die Handelsgewächse und Futterpflanzen, das Wiesenheu und den Wein erstreckenden Ernte-Erhebung in Preußen ist für 1892 soeben abgeschlossen. Den auf Grund der Oktober-Ermittelung des vorigen Jahres gehegten Erwartungen über den guten Ausfall der 1892er Ernte gegenüber ergiebt die endgiltige Ermittelung im Februar 1893 bei den einzelnen Früchten zwar theils Ueber-, theils Unterschätzungen; sie bestätigt aber im wesentlichen die bereits im Juli vorigen Jahres erwartete, im Oktober von den zur Abgabe eines sachverständigen Urtheils berufenen Landwirthen festgehaltene günstige Annahme einer reichen Ernte der wichtigsten menschlichen Nahrungsmittel, des Winterweizens und Winterroggens, sowie der Erbsen und Kartoffeln, während andererseits die ungünstigeren Schätzungen bezüglich der Ernte des Hafers und der Sommergerste sowie des Klee- und Wiesenheus ihre Bestätigung finden. Den großen Mindererträgen der 1891er Ernte, die im Vergleiche mit 1890 nach der endgiltigen Ermittelung bei Winterweizen, -Roggen, Erbsen und Kartoffeln 24,3 bezw. 21,1, 30,1 und 20,3 v. H. betrugen, steht 1892 ein ungewöhnlich reicher Ertrag gegenüber, eine Ernte, die gegen 1891 bei denselben Früchten Mehrerträge von 47,4 bezw. 51,1, 20,8 uad 49,5 v. H. nachweist. Hierzu kommt, daß auch bei den Kartoffeln 73,5 v. H. weniger als im Vorjahre erkrankt waren. Auch bei einer Zusammenstellung der letzten fünf Jahre ist der ungemein günstige Ausfall der Ernte an Winterweizen, Winterroggen und Kartoffeln bemerkenswerth. In keinem der übrigen Jahre des letzten Jahrfünftes wurde bei diesen Halmfrüchten eine nur annähernde Ernte, bei den Kartoffeln aber nur 1889 ein noch etwas höherer Ertrag nachgewiesen.

In der nachstehenden Uebersicht stellen wir die Körner-, Heu- und Stroherträge der wichtigsten Feldfrüchte bei den Februar-Ermittelungen der letzten drei Jahre zusammen.

	1890	1891	1892
a) an Früchten: bei	Tonnen zu 1000 Kilogramm		
Winterweizen . .	1 396 174	1 057 417	1 558 591
Winterroggen . .	3 864 605	3 050 507	4 610 116
Sommergerste .	1 017 138	1 162 005	1 132 136
Hafer	2 920 749	3 216 547	2 889 854
Kartoffeln . . .	14 177 837	11 302 920	16 899 996
Futterrüben . .	3 183 517	2 936 729	3 143 197
Winterraps . .	98 028	63 889	79 525
b) an Stroh	1890	1891	1892
bei	Tonnen zu 1000 Kilogramm		
Winterweizen . .	2 254 821	1 789 651	2 196 821
Winterroggen . .	7 806 063	5 980 398	7 734 083
Sommergerste .	1 212 606	1 393 513	1 238 479
Hafer	3 840 054	4 385 938	3 671 450
c) Heu: von			
Klee	2 892 896	2 926 807	2 564 258
Wiesen	7 413 843	7 251 245	6 603 563

Vermischtes.

Wien, 5. Juni. Von den **Distanzgehern** erhielt der Ingenieur Elsässer in Folge eines Uebereinkommens zwischen den beiden zuerst Eingetroffenen den ersten **Preis, weil der als erster angekommene sächsische Buchdrucker sich eines Vergehens gegen die Marschordnung schuldig gemacht hatte. Als dritter ist heute Nachmittag 3 Uhr der Wiener Neuhaus eingetroffen.** Der „Naturmensch" Drütschel hat den Marsch in Oberhollabaum aufgegeben. (W. T.)

Rom, 5. Juni. Vor dem **Schwurgerichte** begann heute der **Prozeß** gegen Cuciniello und Genossen wegen **Unterschlagung von 2 450 000 Lire** zum Nachtheile der römischen Filiale der Bank von Neapel. Cuciniello erklärte, die ganze Summen am 7. Januar der Kasse entnommen zu haben. Er übernehme die volle Verantwortung und spreche den Kassirer von jeder Schuld frei. Er habe demselben 370 000 Lire zur Begleichung einer Schuld an die Banca Romana übergeben und den Rest am Tage darauf einer Person, die er nicht nennen könne, eingehändigt. Die zuletzt angeführte Summe habe am 11. Januar zurückerstattet werden sollen. (W. T.)

Florenz, 1. Juni. Heute früh gegen $8\frac{1}{2}$ Uhr, als in der Stadt schon reges Treiben herrschte, bot sich den zahlreichen Passanten der Straße Lung' Arno Solderini ein **furchtbares Schauspiel.** Aus einem Hause der Straße drangen erschütternde Klagerufe. Doch ehe man noch recht wußte, um was es sich handle, wurde im zweiten Stockwerk des Hauses eine Balkonthüre aufgestoßen, auf dem Balkon erschienen zwei von Flammen umloderte Gestalten, die sich in wahnsinnigem Schmerz krampfhaft umschlungen hielten und um Hilfe schrien. Dann plötzlich, vom Schmerze überwältigt, stürzten sich die beiden Unglücklichen vom Balkon auf die Straße hinunter. Die entsetzten Zuschauer löschten die Flammen mit Wasser aus dem Arno und brachten dann die Unglücklichen nach dem nahe gelegenen Spital San Giovanni di Dio. Nur mit Mühe konnte man die Vorgeschichte des entsetzlichen Ereignisses ermitteln. Die beiden Verunglückten waren die Signorina Augusta Quara, ein junges Mädchen von 18 Jahren, und das Dienstmädchen ihrer Familie, Federina Gidufanti. Letztere hatte sich beim Feuermachen des Petroleums bedient. Wie dies so häufig geschieht, explodirte die Petroleumkanne und die Kleider des Mädchens geriethen in Brand. In ihrer Todesangst floh die Unglückliche zur Tochter des Hauses und warf sich dieser in die Arme. So wurden auch die Kleider der Signorina Quara in Brand gesetzt. Die Mutter war zur Messe gegangen und der Vater in sein Geschäft. Das Dienstmädchen ist bereits ihren Verwundungen erlegen und der Zustand ihrer Herrin giebt kaum noch zur Hoffnung Raum.

Moskau, 3. Juni. Vorgestern wurde im berühmten Tschudow-Kloster eine peinliche Entdeckung gemacht. Edelsteine und Papiere im Werthe von mehr als **zwei Millionen Rubel** waren aus der Schatzkammer **gestohlen.** Die Untersuchung führte Folgendes zu Tage: Die Diebe waren durch ein Dachbodenfenster ins Kloster eingedrungen, hatten die zur Schatzkammer führende Thür aufgebrochen und sich der größten Kostbarkeiten und Schätze des Klosters bemächtigt. Es wurden gestohlen 1 400 000 Rubel in Werthpapieren, die dem Curatorium des Asyls für Arme geistlichen Standes gehörten; 60 000 Rubel, Eigenthum der Nicolai-Brüderschaft; eine mit Edelsteinen besetzte Mitra im Werthe von 200 000 Rubeln, die Potemkin dem Kloster geschenkt hatte; eine Panakeia im Werthe von 30 000 Rubeln, Geschenk der Kaiserin Katharina II.; zwei Bischofsscepter, ein goldener Schlüssel und viele mit Edelsteinen besetzte Kirchengeräthe, darunter auch eine goldene Opferlampe, die Kaiser Alexander III. dem Kloster geschenkt hatte. Der Diebstahl erregt das größte Aufsehen. Man glaubt, daß nur als Mönche verkleidete Personen den Diebstahl verübt haben konnten; denn nur solche hätten sich im Kloster unbeanstandet bewegen können. Das Kloster liegt im Kreml unmittelbar vor der Uspenski-Kirche und neben dem Nikolai-Palais, vor dem stets ein Militärposten sich befindet. Der Verkehr vor dem Kloster ist tagsüber ein sehr starker. Die eifrigsten Untersuchungen haben bisher kein Ergebniß gehabt. Da die Zeitungen nichts von der Thatsache melden, ist man geneigt, auch abenteuerlichen Combinationen Glauben zu schenken, so daß man sogar auf die Vermuthung gekommen ist, es handle sich um ein nihilistisches Attentat. Die Untersuchung führen die Richter Sacharow und Gloschunowski mit großer Umsicht. Die Mönche des Tschudow-Klosters wurden eindringlichst verhört, allein ein Resultat ist noch nicht erzielt. Dennoch erzählt man, daß ein „Mönch" oder Einer, der sich für einen Mönch ausgab, als Mitschuldiger verdächtig ist.

Schiffsnachrichten.

Victoria, 1. Juni. Laut Meldung aus Japan sind bei dem Unfall des **russischen Kreuzers „Vitiaz"**, welcher kürzlich bei Gensan an der Küste von Korea strandete, 9 Personen ums Leben gekommen. Das Schiff verschwand bald, nachdem es auf die Felsen gestoßen hatte. Es ist keine Hoffnung vorhanden, es wieder flott zu machen.

Literarisches.

⊙ **Was schulden wir unseren Kindern?** Allgemeines deutsches Erziehungs-Lexikon für das Haus von **Dr. Hermann Abegg.** Stuttgart, Schwabacher'sche Verlagsbuchhandlung. Das in einzelnen Lieferungen erscheinende Werk, welches uns jetzt bis zum 6. Heft vorliegt, will in allen Familien, in welchen bisher von einer Kindererziehung nach bestimmten Grundsätzen keine Rede war, eine solche anbahnen helfen. Es behandelt in eigenartiger Form, nach dem Alphabet, alle Fragen der leiblichen und geistigen Erziehung. Bei richtiger Anwendung kann das Buch, so zweifeln wir nicht, für die Familie von Werth sein.

Standesamt vom 6. Juni.

Geburten: Registrator beim Königl. General-Commando 17. Armee-Corps Gustav Gramberger, 1 S., 1 T. — Schuhmachergel. Franz Richert, T. — Seefahrer Wilhelm Ketzenberg, S. — Arbeiter Bernhard Bornfleth, T. — Arbeiter Otto Engler, S. — Restaurateur Julius Klinge, S. — Sattlergeselle Heinrich Behling, T. — Maschinenbauer Richard Haßlan, T. — Heizer Friedrich Grzenkowitz, T. — Schiffseigner Robert Greiser, T. — Uhrmacher Franz Vollmershausen, T. — Maurergeselle Robert Rosenau, S. — Haupt-Zollamts-Assistent August Elsner, S. — Stellmachermeister August Jahnke, S. — Feuerwehrmann Johann Kwiatkowski, T. — Seefahrer Karl Mager, T. — Unehel.: 3 T.

Aufgebote: Klempnergeselle Ernst Friedrich Johann Grützmann und Auguste Henkis. — Inspector Wilhelm Emil Dalley in Sandhof und Adeline Anna Elisabeth Fechter in Neufahrwasser. — Schiffszimmergeselle Heinrich Adalbert Schwülski und Johanna Wilhelmine Rilk. — Schmiedegeselle Karl Otto Richard Petram und Franziska Felitan. — Seefahrer Friedrich Wilhelm Kort und Johanna Maria Ballikowski. — Tischlergeselle Karl Hermann Strauß in Liegnitz und Louise Ida Leber in Lederose.

Heirathen: Kgl. Schutzmann Franz Speer in Berlin und Malwine Martha Poddig von hier.

Todesfälle: S. d. Hammerschmiedegesellen Julius Hildebrandt, 5 W. — Commis Heinrich Wilhelm Franz Eickhoff, 25 J. — Fleischergeselle Ernst Hugo Wehser, 35 J. — T. d. Kesselschmiedegesellen August Derda, 4 M. — Militär-Invalide Max Eduard Diehle, 22 J. — Tischlermeister Emil Julius Scheweleit, 47 J. — Unehel.: 1 T.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 6. Juni. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien $286\frac{3}{4}$, Franzosen $91\frac{1}{2}$, Lombarden 98,30, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: fest.

Paris, 6. Juni. (Schlußcourse.) 3% Amortif. Rente 98,40, 3% Rente $98,42\frac{1}{2}$, ungar. 4% Goldrente 97,25, Franzosen 655,00, Lombarden 230,00, Türken 22,20, Aegypter —. Tendenz: behauptet. — Rohzucker loco 88° 49,50, weißer Zucker per Juni 53,00, per Juli 53,25, per Juli-August 53,50, per Oktober-Dezember $43,12\frac{1}{2}$. Tendenz: fest.

London, 6. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols $99\frac{1}{8}$, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 100, Türken $21\frac{7}{8}$, ungar. 4% Goldr. $96\frac{1}{4}$, Aegypter $100\frac{1}{2}$, Platzdiscont $1\frac{3}{4}$. Tendenz: ermattend. Havannazucker Nr. 12 $19\frac{3}{8}$, Rübenrohzucker $18\frac{3}{4}$. Tendenz: fest.

Petersburg, 6. Juni. Wechsel auf London 93,75—94. 2. Orientanl. $101\frac{1}{2}$, 3. Orientanl. $103\frac{1}{2}$.

Newyork, 5. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) $4,86\frac{3}{4}$, Cable-Transfers $4,89\frac{3}{4}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,17\frac{1}{2}$, Wechsel auf Berlin 60 Tage) $95\frac{1}{16}$, 4% fund Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. $76\frac{1}{4}$, Centr.-Pacific-Actien 24, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien $68\frac{1}{4}$, Illinois-Centr.-Actien $88\frac{1}{2}$, Lake-Shore-Michigan-South-Actien $121\frac{3}{4}$, Louisville u. Nashville-Act. 64, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien $17\frac{1}{4}$, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 101, Northern-Pacific-Preferred-Act. 33, Norfolk- u. und Western-Preferred-Actien $23\frac{1}{2}$, Atchinson Topeka Santa Fe-Actien $24\frac{7}{8}$, Union-Pacific-Actien 28, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien $46\frac{5}{8}$. Silber Bullion $82\frac{1}{2}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 6. Juni. Mittags. Stimmung: fest. Juni 18,75 M., August 19,05 M., Septbr. 17,30 M., Oktober 14,90 M., Novbr.-Dezbr. 14,50 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: fest. Juni $18,92\frac{1}{2}$ M., August 19,25 M., Septbr. 17,45 M., Okt. $14,97\frac{1}{2}$ M., Nov.-Dezbr. 14,55 M.

Käse.

Berlin, 4. Juni. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) Der Absatz in Schweizer und Holländer ist gut, Qu.-Backsteine vernachlässigt. Bezahlt wurde: Für prima Schweizer echt und schnittreif 80—87 M., secunda und imitirten 50—60 M., echten Holländer 75—85 M., Limburger in Stücken von $1\frac{3}{4}$ ℔ 33—40 M., Qu.-Backsteinkäse 8—10—16—20 M. für 50 Kilo franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,40—2,65 M. per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 6. Juni. Wind: NO.

Angekommen: M. B. Cohn, Galle, Flensburg, Ballast.

Gesegelt: Hoffnung, Seebach, Friedrichstadt, Getreide. — Marie, Christensen, Wismar, Kohlentheer.

Im Ankommen: 6 Panzerschiffe.

Fremde.

Hotel Rohde. Schuckert a. Schwetzin, Rentier. Scholz a. Berlin, Architekt. Kinel und Götze, Lieutenants zur See S. M. S. „Jagd". Fontaine a. Dresden, Borchert und Schwanck a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Danzig, den 6. Juni 1893.
Ernst Thiel und Frau Hulda, geb. Claassen. (3041)

Die Beerdigung des Schlossermeisters
Hrn. R. F. Anger
findet Donnerstag, den 8. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause, 3. Damm Nr. 3, aus statt. (3042)

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute bei Nr. 925 (Firma J. W. Herrmann) vermerkt worden, daß der Kaufmann Max Emil Herrmann in das Handelsgeschäft als Gesellschafter eingetreten ist.

Demnächst ist an demselben Tage in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 598 die Handelsgesellschaft in Firma J. W. Herrmann hier eingetragen worden mit dem Bemerken, daß die Gesellschaft am 1. Juni 1893 begonnen hat und daß die Gesellschafter die Kaufleute Jakob Wolff Herrmann und Max Emil Herrmann, beide zu Danzig, sind.

Gleichzeitig ist bei Nr. 485 des Prokurenregisters eingetragen worden, daß die für die obige Firma dem Max Emil Herrmann ertheilte Prokura erloschen ist. (3048

Danzig, den 5. Juni 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung ehelicher Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 602 eingetragen worden, daß der Kaufmann Georg Jacobi zu Danzig für die Ehe mit Lucia Krause durch Vertrag vom 17. April 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll. (3049

Danzig, den 2. Juni 1893.
Königliches Amtsgericht X.

Schlacht- u. Viehhof-Neubau zu Danzig.
Submission.

Die Lieferung von Pflastersteinen und Bordsteinen für die Straßen der Schlacht- und Viehhof-Anlage zu Danzig sollen in öffentlicher Submission vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Anschlagsformulare liegen im Baubureau — Kielgraben 4/5 — zur Einsicht aus, und können gegen postfreie Einsendung von 1,00 Mark von dort bezogen werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind bis (2802
Dienstag, den 20. Juni 1893, Vormittags 10 Uhr,
im Baubureau Kielgraben 4/5 abzugeben.

Die Eröffnung der Offerten findet an demselben Tage Vormittags 11 Uhr ebendaselbst in Gegenwart etwa erschienener Bieter statt.

Eine Zuschlagsfrist von 14 Tagen bleibt vorbehalten.

Danzig, den 1. Juni 1893.
Der Magistrat.
Hagemann. Trampe.



Nach Königsberg.

Regelmäßige Güter- u. Passagierbeförderung durch die Dampfer „Autor", „Einigkeit", „Friede", „Graudenz", „Verein" jeden (3047
Dienstag und Freitag,
Morgens 4 Uhr von Danzig.
Mittwoch und Sonnabend,
Morgens 5 Uhr von Königsberg.
Güter nach Memel, Tilsit, Ragnit, Tapiau, Wehlau, Insterburg und Zwischenstationen finden auf directen Frachtbriefen promptelte Beförderung. Nach Tilsit von Königsberg wöchentlich fünfmalige Dampferverbindung. Anmeldungen erbitten
Robert Meyhöfer, Königsberg.
Emil Berenz, Danzig.



Dampfer „Wanda", Capt. Joh. Goetz, ladet Güter bis Mittwoch Abend in der Stadt u. Donnerstag in Neufahrwasser nach Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg und Graudenz.
Güter-Anmeldungen erbittet
Ferd. Krahn,
Schäferei 15.

Zurückgekehrt. Dr. Pincus.

Wir haben vom heutigen Tage unser Bureau vereinigt.
Das gemeinschaftliche Bureau befindet sich im Hause des Hrn. Rechtsanwalt Furbach.
Konitz, den 5. Juni 1893.
Furbach,
Rechtsanwalt und Notar.
Heyer,
Rechtsanwalt.

Auf Grund des § 29 des Statuts werden die Actionaire der Zuckerfabrik Praust, da in der Generalversammlung vom 3. Juni nicht die Hälfte des Actienkapitals vertreten war, zur nochmaligen Beschlußfassung über die Abänderung der §§ 31 und 32 unseres Statuts betreffend die Zahl des Aufsichtsraths und deren Amtsdauer und die Beschlußfähigkeit des Aufsichtsraths, sowie des § 51 betreffend die Verlegung des Betriebsjahres hiermit zu einer
außerordentlichen General-Versammlung
auf den 26. Juni 1893,
2 Uhr Nachmittags,
im Gasthause des Herrn Rucks zu Praust ergebenst eingeladen.
Inhaber der Actien Lit. B., welche sich an der Versammlung betheiligen wollen, haben sich drei Tage vor der Versammlung bei der unterzeichneten Direction bezw. deren Niederlegung ihrer Actien zu legitimiren und Einlaßkarten entgegenzunehmen.
Praust, den 5. Juni 1893.
Die Direction der Zuckerfabrik Praust.
Dr. Wiedemann sen.

Ich impfe Montag, Dienstag und Mittwoch nächster Woche von 3—5 Uhr Nachm.
Dr. Boenheim,
Ohra.

Jungen u. ält. Herren werden die Schriften von Med.-Rath Dr. Joh. Müller, Berlin (34. Aufl.) und Dr. L. Tiedemann, Stralsund, über das gestörte Nerven- u. Sexual-System zur Belehrung empfohlen. Freie Zusend. unter Couvert (auch postl.) geg. 50 Pfg. in Marken. J. REIHING, Berlingen, Schweiz. Briefp. 20 Pf.

Neu! **Lieblich und zart** Neu!
ist das **Riviera-Odeur** von der **Riviera-Parfümerie Berlin.** Flaschen à 1 Mk. u. 1,50 Mk. bei Franziska Momber, Kohlenmarkt 25, Selma Boelk, Fleischergasse 74. (9281

Jockey-Club
empfiehlt
Damen- und Herren-Handschuhe,
Neuheit!
Suede-Imitation,
Cravatten,
Kragen,
Manschetten,
Oberhemden
in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Wilhelm Thiel,
Langgasse 6.

Augusta Marguerita
feiner rother Tafelwein reines Naturprodukt aus deutschen u. italienischen Trauben, ein vorzüglicher Ersatz für bessere Bordeauxweine offerire ich im Einzelverkauf die Flasche für 75 Pfg. ohne Glas.
Alleinverkauf in Danzig Max Blauert, Lastadie 1, am Winterplatz.

Sterilisirte Dauermilch
für Kranke und Kinder,
die Flasche v. ca. 1/2 Liter für 12 ₰. Alleinverkauf für Danzig bei Herrn A. Fast.
R. Fiehn in Gruppe.

Das Vorzüglichste für die Hautpflege sind
Heine's Centrifugirte Toilette-Seifen.
In Preisen von 20 ₰ bis 3 M.
Heine's Familien-Seife à 25 ₰ p. Stück, Heine's Hygienische Seife à 50 ₰ p. Stück, Heine's Lanolin-Crême-Seife à 75 ₰ p. St. Jedes Stück trägt Firma und Schutzmarke mit Stempel: „Centrifugirt". Vorhanden in allen Seifen führend. Geschäft.
G. Heine, Cöpenick b. Berlin.

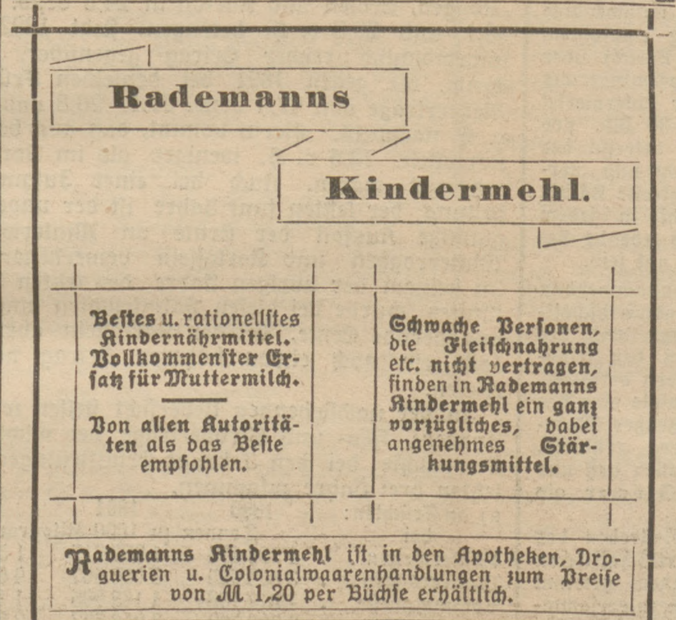
Goldfische
frischer Sendung empfiehlt billigst
Ernst Schwarzer,
Kürschnergasse 2.

Mein in der Kreisstadt Wehlau, in bester Lage, am Markt gelegenes Wohnhaus mit Hintergebäude, Hofraum und Speicher, in welchem seit 35 Jahren ein Kurz-, Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Lampen- pp. Geschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, bin ich Willens, altershalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Da das älteste und größte Geschäft in dieser Branche am Orte. Umsatz 25000 M. Näheres Auskunft ertheilt auf portofreies Anfragen (2795
G. A. Gad, Wehlau.

Geld
zu borgen von Mark 100 bis 15000 wirkliche Belegung in drei Tagen.
Zu schreiben an **Béron,** 74 avenue de St. Quen, Paris.

Freiburger Geld-Lotterie.
Ziehung nächsten Donnerstag und Freitag.
Hauptgewinne baar: 50,000, 20 000 Mark ꝛc.
Loose à 3 M noch zu haben bei: (2974
Hermann Lau, Langgasse 71.





Rademanns

Kindermehl.

Bestes u. rationellstes Kindernährmittel. Vollkommenster Ersatz für Muttermilch. Von allen Autoritäten als das Beste empfohlen.	Schwache Personen, die Fleischnahrung etc. nicht vertragen, finden in Rademanns Kindermehl ein ganz vorzügliches, dabei angenehmes Stärkungsmittel.

Rademanns Kindermehl ist in den Apotheken, Droguerien u. Colonialwaarenhandlungen zum Preise von M 1,20 per Büchse erhältlich.



Alleiniges Recht zur Fabrikation für die Provinz Posen, Ost- und Westpreußen.



Patentirte Pferderechen „Triumph"
ohne Federn, Zahnräder, sowie andere der Beschädigung leicht unterliegende Theile, daher außerordentlich dauerhaft, dabei einfach im Gebrauch, indem nur ein leichtes Drücken mit dem Fuß auf den Rahmen der Gabeldeichsel genügt, um die Zinken in die Höhe zu heben, zum Preise von 100 M pr. Stück empfiehlt und ersucht um gefl. rechtzeitige Aufträge (2982
Die Maschinenfabrik von H. Cegielski in Posen.

PLASTOMENIT
rauchloses Pulver (gefahrlos im Gebrauch),
wird in den folgenden Sorten bis zu den grössten Quantitäten auf meiner Fabrik Jessen, Kreis Sorau, Regbez. Frankfurt a.O. hergestellt:
J. C. P. Jagdpulver, nur in gebrauchsfertigen Centralfeuer-Patronen.
J. S. P. Jagdpulver, nur in gebrauchsfertigen Patronen. System Stiftfeuer, Dreyse- u. Teschner-Zündung.
B. P. Büchsenpulver (für Scheibe, Pirsch), lose in Flaschen und gebrauchsfertigen Patronen.
R. P. Revolver- und Pistolen-Pulver in fertigen Patronen.
F. P. Flobert-Pulver.
K. M. P. Kleinkaliber Militärpulver.
G. P. Geschütz-Pulver.
Special-Preisverzeichnisse stehen auf Wunsch zu Diensten.
W. Güttler, Pulverfabrik'n, **Reichenstein,** Schlesien.

Herrlich! Prachtvoll! sind meine Knollen-Begonien; ein gut cultivirt. Glock bringt schon im ersten Jahre ca. 200 der prächtigst. Blumen: bio. roth, creme, lachs, apfelblüthe, geb. weiß. Die Pflanzen sterben im Winter ab, hinterlassen eine Knolle, welche viele Jahre Blumen treibt. Meine Begonien sind großblumig (bis 16 cm Durchm.) u. farbenprächt weltbekannt. Hunderte Anerkennungsschreib. Starke Sämlingspflanzen nebst Anweis. empf. 25 St. 2,75, 100 St. 10 M. Gelbwächsgarten, reich blüh., 10 St. 2,50 M. G. Berger, Kötzschenbroda-Dresden. (2509

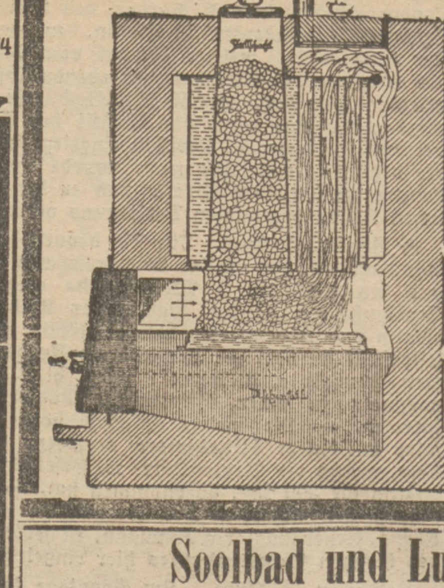
Den Empfang
hochfeiner
Matjes-Heringe,
Junifisch, zeigt ergebenst an
Rud. Evers
Fischmarkt 13.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwähr. Prospekt gratis. G. Zechmeyer, Nürnberg.

Stellenvermittelung.

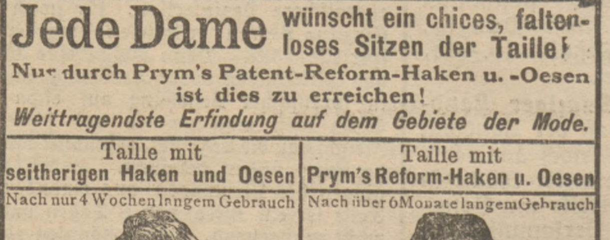
Gute Gastwirthschaft mit Destillation, Material, Colonial, Kohlen u. s. w. anderer Unternehmungen wegen zu verkaufen. 1 Meile von Danzig. Zur Uebernahme ca. 15 000 M erforderlich. Adr. u. 2956 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Tüchtige Nähmaschinen-Reisende
finden unter günstigen Bedingungen dauernde Stellung.
Paul Rudolphy.



Flach & Callenbach,
Berlin N. 58,
Specialfabrik für Centralheizung und Ventilation,
liefern auf Grund langjähr. persönl. Erfahrungen:
Niederdruck-Dampfheizungen, Warmwasserheizungen
mit Flach's Wasserrostkesseln.
Höchster Nutzeffect, keine Reparaturen.
Heisswasser-, Luft- und combinirte Heizungen.
Für alle Anlagen **selbstthätige** Regulirung des Feuers.
Fabrikheizungen mit directem Dampf- und Abdampf, letztere mit selbstthätiger Entlastung der Maschine.
Ventilations-, Trocken- und Kühl-Anlagen.
Eigene Fabrikation.
Kesselschmiede, Eisengiesserei.
Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.

Soolbad und Luftkurort Theodorshalle
mit den Salinen Theodorshalle und Karlshalle (genannt Kreuznacher Salinen).
Zwischen Bad Kreuznach und Bad Münster am Stein. 10 stark Brom, Jod und Lithion haltige Soolquellen zum Trinken und Baden. Production der weltberühmten echten Kreuznacher Mutterlauge. 2200 Meter lange Gradirhäuser mit Wandelgang. Ozonreiche, sehr erfrischende Luft. Prächtige und geschützte Lage im romantischen Nahethale, ländliche Stille, schattige Parkanlagen, Spielplätze, Alleen nach Kreuznach und Münster a. St. Schöne, zu Terrainkuren vorzüglich geeignete Spaziergänge nach den nahen bewaldeten Bergen mit herrlicher Aussicht. Geräumiges neues Kurhaus mit fiscal. Badeanstalt, Lesezimmer und Privatbadehäuser mit directen Soolleitungen. Kurhausbesitzer K. Kunike. — Billige Preise — keine Kurtaxe. — Das Bad ist insbesondere heilkräftig bei Skrophulose, Krankheiten der Knochen, Gelenke, Haut und Schleimhäute, Rheumatismus, Gicht und insbesondere auch bei Frauenleiden (Geschwülsten). (1474
Großherzoglich Hessisches Salinenamt Theodorshalle.





— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen zur besseren Veranschaulichung auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen
verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher ungleichmässiges annähen und schiefer Taillensitz unmöglich.
Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nicht. Die Taille hält doppelt so lang und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.
Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.
Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Pfennige und nähe sie an eine Taille. — Staunen wird man über den schönen adretten Sitz, den sie der Taille wieder geben.
Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen beiliegenden Nähanweisung.
Zu kaufen in allen besser. Posament- u. Kurzwaarengeschäft.
William Prym'sche Werke, Stolberg, Rheinland.

Beyer's Tinten.
Die beste Buchtinte ist
Beyer's Deutsche Reichs-Tinte,
die beste Copirtinte ist
Beyer's veilchenblauschwarze Copir-Tinte.
Man verlange ausdrücklich Tinten von
Eduard Beyer in Chemnitz.

Naturgemässe Haus-Apotheke



für schwer- und gefahrloses Wochenbett, sollte in keiner Familie und bei keiner Ausstattung fehlen. Wunderbar schnelle Hilfe bei Wunden und Krämpfen, Erkältung, Frauen- u. Hämorrhoidalleiden. Rumpfwannen m. 18, Sitzw. M 12, Kinderw. M 10, 12, 15, Bidets M 7. Dampfapparate M 10 u. 5. Irregateure u. Clysopompe M 4. Zur ersp. lich. Heil. v. Gicht und Rheuma: Compl. Schwitzbad M 36. Belehr. Bücher 2 u. 5 M. Hygien. Institut: „Otto Bad", Nürnberg.

Anerkannt bester Bitterliqueur!
H. UNDERBERG-ALBRECHT's
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter
K. K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein
Gegründet 1846. 25 Preis-Medaillen.

Bad Polzin, 16 Kilometer vom Bahnhof Groß-Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, in einem höchst romantischen Gebirgsthal, am Eingang in die sogenannte „Pommersche Schweiz", altbewährter mineralischer Kurort. Starke Stahlsäuerlinge, Trinkquellen, sehr kohlensäurereiche Stahl- und Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtennadel-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage. Frische Bergluft. (9437
Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. Mit außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 M wöchentlich. Nähere Auskunft durch die Herren Sanitätsrath Dr. Becher, Sanitätsrath Dr. Lehmann, Dr. Deck, Dr. Eckert, Dr. Schmidt, Dr. Jacobi, Kirchner und durch die Bade-Commission i. H. des Bürgermeisters von Polzin.

Eine alte deutsche See-, Fluß- und Landtransport-Versicherungs-Gesellschaft sucht für Danzig
einen Vertreter.
Reflectanten, welche mit der Branche vertraut und mit dem Platzverhältnissen bekannt sind, belieben ihre Offerten unter J. A. 5389 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin SW. zu senden. (2898

Zum 1. August d. J. wird eine anspruchslose musikalische Erzieherin für 3 Kindern gesucht. Gehalt 360 M. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. (2917

Tüchtige redegewandte Herren, die den Vertrieb eines religiösen und patriotischen Werkes in die Hand nehmen wollen, können täglich 10—30 Mark verdienen. (2926
Verlagsbuchhdlg. Arthur Jahnke, Leipzig.

Für ein größeres Colonialwaaren-Geschäft in Pommern wird ein junger Mann für die Comtoirarbeiten gesucht.
Offerten unter Nr. 2907 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Kaufmann, mit sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut, sucht dauernde Stellung als Buchhalter oder Cassirer. Gef. Offerten u. M. 40 postlagernd Danzig erbeten.

Ein junger Kaufmann sucht per sofort oder später ein unmöbl. geräumiges
Zimmer mit Cabinet
separat gelegen, Langenmarkt, Langgasse, Krebsmarkt, Promenade, Neugarten, Winterplatz oder Vorstädt. Graben. Offerten mit Preisangabe unter C. W. 100 postlagernd erbeten. (3040

Langgarten oder Niederstadt 1 Zimmer, Cabinet, Küche oder Burschengelaß, unmöbl., gesucht. Offerten unter Nr. 3044 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Habe in Oliva, Zoppoter Chaussee 33 für den Sommer 2 große möbl. Stuben mit Eintritt in den Garten zu vermiethen. (3054)
v. Witken-Oliva.

Winterwohnung,
3 Zimmer, Kab., Boden, Bodenart. oder 1. Etage, in Langfuhr sofort gesucht. Off. mit Preis unter Nr. 3039 in d. Exp. d. Ztg. erb.

Café Nötzel.
= Größter Garten Danzigs, = theilweise mit Laub- und Nadelholz bestellt.
Obstbäume in schönster Blüthe, angenehmer Aufenthalt.
Große Säle mit Saal- und Garten-Bühne für Vereine, Privatgesellschaft, Geburtstag pp. Flügel zur Verfügung.
Freitag:
Schlei in Dill.

Café Selonke,
Olivaerthor.
Mittwoch, den 7. Juni cr.:
Großes Concert
unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn C. Theil, zur Einweihung des neu eingerichteten Turn- und Spielplatzes. Zum Schluß: Turnerische Gruppen mit bengalischer Beleuchtung. (2943
Anfang 6 Uhr. Entree 15 ₰.

Der Krieger-Verein „Oliva"
veranstaltet zum Besten des Luisen-Denkmals
am Donnerstag, den 8. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,
im „neu eingerichteten Waldhäuschen"
Gr. Garten-Concert,
ausgeführt von der gesammten Kapelle des Grenad.-Regiments König Friedrich I. (Hr. Theil). **Großes Potpourri mit Schlachtmusik, Brillant-Feuerwerk** auf dem Wasser, sonstige Unterhaltung.
Entree unbeschränkt, jedoch mindestens 30 ₰. (2890
Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig